

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Wochblatt „Seifenblasen“

Anzeigen losen die sechspfennige Zeitzeile oder deren Doppel 15 Pf. — Reklamen die dreipfennige Zeitzeile 40 Pf. Abonnementpreis monatl. 25 Pf., mit Beigabe 80 Pf. durch die Post M. 1.80 pro Quartal.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Karthäuserstrasse Nr. 6. — Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 61.

Samstag, den 23. Mai 1914.

18. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt

3 Blätter (12 Seiten)

außerdem die Unterhaltungs-Beilage und das illustr. Wochblatt „Seifenblasen“.

Gefunden.

In der Grabenstraße wurde heute vormittag ein braunes Portemonnaie mit Inhalt gefunden. Der Eigentümer wolle sich zur Empfangnahme bei der hiesigen Bürgermeisterei melden.

Flörsheim, den 20. Mai 1914.

Der Bürgermeister: L. u. d.

Bekanntmachung.

Nächsten Mittwoch den 27. Mai, vormittags 10 Uhr, werden die verzeichneten gepfändeten Gegenstände Schreibtisch, 1 Kommode vor dem Rathaus hier, gegen bare Zahlung, öffentlich versteigert.

Flörsheim, den 23. Mai 1914.

Richter, Vollziehungsbeamter.

Ortskrankenkasse Hochheim a. Main

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß für unsere Kasse die Herren Sanitätsrat Dr. Boerner und prakt. Arzt Eichstaedt, beide in Flörsheim a. M., für die Orte Flörsheim, Eddersheim und Weilbach als Kassenärzte praktizieren

Lokales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 23. Mai 1914.

Folgendes

Geschichtchen

macht eben die Runde durch die Blätter:

Das Vereinsleben in Dingsda ist ein sehr rühriges, Gesangs-, Turn-, Sportvereine sind vorhanden und außerdem die Bürger-Vereinigung, der Heimat-Verein, der Handwerker-Bund, das landwirtschaftliche Kasino die Freiwillige Feuerwehr. Da ferner noch eine ganze Anzahl kleinerer Klubs bestehen, so ist es eigentlich selbstverständlich, daß es kaum einen Einwohner gibt, der nicht mindestens in einem Verein ist. Weil natürlich, wie überall auch in Dingsda die Menschen verschieden sind, so gab es eine ganze Anzahl Mitglieder die wenn ihr Verein irgendwelche Arbeit von ihnen verlangte, sich schleunigst drückten. Sollten für wichtige Vereinsausgaben Extra-Beiträge gesammelt werden, so waren die Taschen dieser zum Teil wohlhabender Vereinsmitglieder seit zugänglich. Mit einem Wort besonders viel hatten sie für solche Vereins-Angelegenheiten, die Geld kosteten, nicht übrig. Für gemeinnützige Vereine schon gar nichts — — aber mit dem Mund vertirten sie große Taten. Da wurde kritisiert und geschimpft, die Handwerker könnten manches besser machen, der Heimat-Verein sollte sein Geld besser verwenden zur Verschönerung des Ortes, das landwirtschaftliche Kasino auch zu was soll man in dessen Versammlungen gehen? einen Armen-Verein, den braucht man nicht, zu was denn? usw. Diese Schwäger waren diejenigen, die entweder den betreffenden Vereine gar nicht angehörten oder solche die den Vereins-Versammlungen nicht besuchten. Man spart lieber sein Geld, mögen andere die Opfer für ihre Nebenmenschen bringen! mögen sie dem Heimat-Verein angehören, im Handwerker-Bund für die Hebung der Geschäfte sorgen, bei der Feuerwehr üben und im Brandfalle löschen. Lasset sie alle miteinander, wir sind die Zuschauer, wir helfen bei nichts, wir kritisieren nur und das kostet uns alles nichts. Die Anwendung aus dem Geschichtchen muß sich jeder selbst ziehen.

* Hund und Katze. Mit Unrecht werden Hund und Katze als gegenseitig natürliche Feinde bezeichnet. auf ländlichen Höfen kann man die Erfahrung machen, daß Hund und Katze einträglich zusammenleben und oft eine rührende Freundschaft pflegen. Wenn sie aber von jung auf gegeneinander verhegt werden, wodurch selbstverständlich Feindschaft erzeugt wird, so ist der Gegenzug da. Bei vernünftiger Behandlung des Hundes tritt er nicht auf. — Hund und Katze sind dem Menschen ganz besonders zugetan, tragen viel zur Gemütlichkeit des häuslichen Heims bei und haben daher als treue Freunde des Menschen allen Anspruch auf gute Be-

handlung. Während der Hund sich durch seine Treue, Wachsamkeit, Unabhängigkeit und Klugheit auszeichnet, ist die Katze durch ihre Unnatur beliebt und durch ihre Möglichkeit im Mäusefang sehr geschätzt. Damit die Katze nachts nicht den Vögeln gefährlich wird, muß man sie so gewöhnen, daß sie über Nacht im Hause bleibt. — Wer sich einen Hund oder eine Katze hält, dem liegt auch die Verpflichtung ob, für das Wohl derselben zu sorgen und jede Mißhandlung zu vermeiden. Als Tierfreund muß er darauf bedacht sein, daß es seinen Schätzlingen niemals an gutem Futter, frischem Wasser, reinlicher Lagerstätte und freier Bewegung fehle. Junge Hunde und Katzen sollen zur Reinlichkeit und Ordnung erzogen werden, was bei liebevoller und sachgemäßer Behandlung bald erreicht werden kann. — Da der Hund diesen Gram darüber empfindet, wenn er von seinem Herrn getrennt wird, so sollte man niemals einen Hund weggeben, der schon einige Jahre in der Familie war. Ein schneller schmerzloser Tod ist hier das Barmherzigste. Für anhängliche Katzen gilt das-selbe.

Bei ansteckenden Krankheiten ist eine vollkommene Desinfektion der Wäsche ebenso wichtig, wie deren Reinigung selbst. Es wird deshalb unsere Leserinnen interessieren, zu erfahren, daß das bekannte selbsttätige Waschmittel Persil nicht nur ein hervorragendes Desinfektions- sondern auch gleichzeitig ein wohlschmeidendes Desinfektionsmittel ist. Nach wissenschaftlichen Feststellungen wirkt Persil in gleicher Weise desinfizierend wie entsprechende Karbol- oder Sublimat-Lösungen und zwar bei den niedrigen Temperaturen von 30 bis 40°, d. h. bereits beim Waschen in handwärmter Lauge. Dies ist besonders wichtig bei der Reinigung von Wollsachen, die ja bekanntlich nicht gekocht werden dürfen. Die Reinigung bei Anwendung von Persil ist vollkommen, und es werden dabei gleichzeitig alle Krankheitskeime ohne jede Beschädigung der Wäsche, restlos beseitigt. Schon aus diesem Grunde sollte Persil in keinem Haushalte fehlen.

* Hattersheim, 22. Mai. Das Probelaufen der neuen Glocken mittels Läutewerk fiel zur allgemeinen Zufriedenheit aus und wird das Geläute von Mittwoch ab dem täglichen Gebrauch übergeben werden. — Die Maurerarbeiten an dem Kirchenneubau sind diese Woche beendet, so daß in nächste Woche mit dem Aufschlagen des Dachstuhles begonnen werden kann. Die Lieferung der elektr. Beleuchtungskörper wurde der Firma Gebr. Eichard, hier, übergeben.

* Frankfurt, 23. Mai. Die Sternwarte des Physikalischen Vereins erhielt von der Zentralstelle für astronomische Telegramme in Kiel die Meldung von der Ent-

deckung eines neuen Kometen. Er ist bereits der zweite in diesem Jahre und erhält die Bezeichnung 1914b. Der Komet ist am 15. Mai um Mitternacht von Zlatinsky in Maita entdeckt worden. Er ist vierter Größe und daher mit bloßem Auge sichtbar. Zur Zeit der Entdeckung stand er nahe bei dem Stern Eta im Sternbild des Perseus.

* Darmstadt, 23. Mai. Ein Student als Mörder. Zu dem gemeldeten Brandunglück in der Villenkolonie Eberstadt hat heute der unter Mordverdacht an dem Privatgelehrten Heyderich verhaftete Student Vogt eingestanden, daß er wegen seiner Beziehungen zu der Tochter der Schwägerin Heyderichs mit diesem in einen Streit geraten wäre, und mit einem Stuhlbein auf Heyderich eingeschlagen habe. Auf die weiteren Vorwürfe, den Brand usw. will er sich nicht mehr erinnern. Es ist indessen eine ganze Menge weiteren Materials vorhanden, aus dem unzweifelhaft hervorgeht, daß Vogt den Mord verübt und die Villa dann in Brand gesteckt hat.

Hinweis.

Unserer heut. Nummer ist ein Extrablatt der bekannten Firma S. Wolff jr. Mainz beigelegt, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Bon Bielefeld in alle Welt gehen täglich hunderttausend der Bäckchen von Dr. Dettler's Fabrikate. Sie sind nicht nur in Deutschland, Schweiz, Österreich, Russland, Italien und anderen europäischen Staaten vertreten, sondern auch in weitentlegenen einzelnen Farmen des brasilianischen Urwaldes und den afrikanischen Steppen sind Dr. Dettler's Fabrikate und Dr. Dettler's Rezepte ständig in Gebrauch. Für die Qualität der Marke "Dettler's Hellkopf" ist dieser Welttag der beste Beweis. Alle Bäckereien, die mit Dr. Dettler's "Brot"-Badelpulver hergestellt werden, gelingen vorzüglich. Rahsolche wohlschmeckende Puddings bereitet man aus Dr. Dettler's Puddingpulver, und Dr. Dettler's Vanillinzucker gebraucht man zum Würzen von Süßspeisen aller Art anstelle der teuren Vanille. Dr. Dettler's Fabrikate sind überall, das Bäckchen zu 10 Pf., zu haben. Rezeptbücher werden in den Geschäften gratis verabfolgt.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, 8^{1/2} Uhr Frühmesse, 8^{1/2} Uhr Schulmesse, 9^{1/2} Uhr Hochamt. Gen-Kommunion der Marienkongregation Marienbach.

Montag, 8^{1/2} Uhr 1. Seelenamt für Gertrud Becker.

Dienstag, 8 Uhr Seelenamt für Nikolaus Hart, 8^{1/2} Uhr Amt für Anna M. Lenz.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 24. Mai.

Beginn des Gottesdienstes nachmittags um 2 Uhr.

Vereins-Nachrichten.

Turnverein. Samstag abend 9 Uhr gemütliche Zusammenkunft im Hirsh. Germania. Morgen Abend gemütliche Zusammenkunft im Schützenhof. Sportverein 1909. Samstag, den 23. Mai abends 9 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Es ist Ehrenpflicht aller Mitglieder vollauf und pünktlich zu erscheinen.

Eine Wäsche

in der Grabenstraße verloren gegangen. Der ehliche Finder erhält Belohnung.
Näh. Expedition.

Josef Hartmann

Destillation verkauft anfangs der nächsten Woche

diverse neue Fässer von 20—300 Liter Inhalt, geächt und ungeächt.

Gesang-Bücher

in größter Auswahl u. zu billigsten Preisen
empfiehlt

Heinrich Dreisbach

Karthäuserstr. 6

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nach 1^{1/2} Uhr, plötzlich und unerwartet, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Gertrude Becker

geb. Neumann

im Alter von 59 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Adam Becker.

Flörsheim, den 23. Mai 1914.

Die Beerdigung findet statt: Samstag Nachmittag 4^{1/2} Uhr,
das erste Seelenamt ist Montag.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 20. Mai. In schneller Folge wurden das Gesetz über die Konkurrenzklause, das Gesetz über den Vertrag militärischer Geheimnisse und das Duellgesetz, die Gehörsordnung für Zeugen und Sachverständige und einige Wahlprüfungen erledigt. Dann erhielt Herr Ledebour das Wort zu einer Generalrevue über die innere Lage. Er klagte die Regierung der brüsken Behandlung des Reichstages an, wiederholte die Angriffe wegen schlechter Behandlung der Sozialdemokratie. Der Kapitalistus und die Agrarier bestimmten die Richtung der Politik, wie die geistige Nede des Ministers von Loebel im Abgeordnetenhaus beweise, der der neue Blockminister gegen die Sozialdemokratie sei. Dann kam man zur Spezialberatung des Etats, die nun mit großer Belebung gefördert wurde. Es wird bei diesen Beratungen so eine Art Nachlese gehalten und zuweilen auch etwas Nachpolitik getrieben, indem nachträglich Streichungen (Eriparnisse) vorgenommen werden. Die sozialdemokratischen Anträge auf Aufbesserung der Vöhrne der Briefträger wurden, da sie einen Konflikt mit der Regierung herausbeschworen hätten, abgelehnt. Sehr wirksam griff Herr Posadowsky in die Debatte ein, indem er die Sozialdemokratie daran erinnerte, daß sie den Mut, den sie bei anderen Parteien jetzt vermisste, doch selber zeigen möge, indem sie für den Etat stimme. Was hätten die Beamten davon, daß die Sozialdemokratie alle möglichen Anträge stelle, und diese Partei hinterher den Etat ablehnte.

Reichstag und Regierung. Anfang der Woche sprach man kurze Zeit von einer möglichen Auflösung des Reichstags. Daraus wird es indessen nichts, denn das Zentrum hat sich anders besonnen und geht in der Besoldungsvorlage nun doch nicht mit den Sozialdemokraten.

Politische Rundschau.

Badischer Landtag. Die Zweite Kammer nahm nach einer zum Teil sehr lebhaften Debatte, in der sich Minister von Bodmann auffallend scharf gegen den Proporz aussprach, die volksparteilichen und nationalliberalen Anträge auf Vorlage eines Gesetzentwurzes über die Einführung der Verhältniswahl zu den Wahlen der Zweiten Kammer mit 35 Stimmen der Linken gegen 29 Stimmen der Rechten an. Auf dem leichten Landtag hatte auch die Rechte für die Anträge auf Einführung des Propozes gestimmt.

Aus Albanien. Der albanische Kriegsminister Essad Pascha ist in Durazzo gesangen gezeigt und an Bord des österreichischen Kriegsschiffes „Szigetvar“ gebracht worden, wo er vorläufig zur Verfügung des Fürsten Wilhelm verbleibt. Fürst Wilhelm hat recht getan, daß er diejenigen ihm allezeit gefährlichen Mann unschädlich gemacht hat. Die äußere Veranlassung zur Verhaftung Essad Paschas gab der Umstand, daß er eine Revolte inszenierte und gegen den Palast des Fürsten vorging. Er wurde von den Matrosen österreichischer und italienischer Schiffe überwältigt und auf ein Schiff gebracht.

Nichtpolitische Rundschau.

Ein Nachspiel zur Maiheimer. Die Kölner Ortsgruppe des sozialdemokratischen Zentralverbandes der Handlungshilfen hat ein Ladelootum gegen die Filialleiter der dortigen Konsumgenossenschaft „Hoffnung“ gefaßt, weil diese Filialleiter am 1. Mai in den Verkaufsstellen hatten arbeiten lassen. Die Kollegen Filialleiter, so heißt es in der Resolution, die den 1. Mai nicht durch Arbeitsruhe gefeiert haben, haben gegen die Maiheimerbeschlüsse der Arbeitgeberorganisation verzögert. Daß die Filialleiter, also sozialdemokratische „Arbeitgeber“, am 1. Mai die Verkaufsstellen offen hielten, ist überaus bezeichnend. Wie kann man angesichts dieses Verhaltens sozialdemokratischer Geschäftsleiter von bürgerlichen Unternehmern die Schließung der Fabriken usw. verlangen?

Krupps Wehrbeitrag. Der Wehrbeitrag Krupps beträgt, einer Meldung aus Essen zufolge, 8 607 000 Mark.

Bierheim. Seit einigen Tagen befand sich die Gemeinde in Aufregung wegen des Verschwindens des vierjährigen Töchterchens des Arbeiters L. Martin. Obwohl ganze Schulklassen ausgebeten wurden, um den Wald zu durchsuchen, blieb alles Suchen erfolglos, bis sich ein gewisser Eg. Ohnedurch Reden im Wirtshaus verdächtig machte. Man hielt Haussuchung. Nach dem Mainzer Journal fand man in sei-

nem Bett die Leiche des Kindes. Der Täter, der geisteschwach ist, hatte das Kind missbraucht und erwürgt.

Berlin. Nach monatelanger Abwesenheit ist der Kaiser nach Potsdam zurückgekehrt.

Berlin. Wie berichtet, hat der Soldat Lüder vom Infanterie-Regiment Nr. 181 in Chemnitz, der im Dresdener Militärgefängnis wegen Fahnenflucht eine Strafe von 10 Monaten verbüßte, Anfang dieses Monats dem Vorsteher des Dresdner Gefängnisses ein Geständnis abgelegt, daß er nach seiner Fahnenflucht im Grunewald und in der Nähe von Meck zwei Morde begangen habe. Zur Aufklärung der Angelegenheit war Lüder vor kurzem von Dresden nach Berlin transportiert worden. Nun wurde der angebliche Doppelmörder, der im Grunewald einen Spaziergänger ermordet und die Leiche begraben haben wollte, in den Grunewald geführt. An der von ihm bezeichneten Stelle suchte man, aber vergeblich, nach der Leiche. Darauf legte Lüder das Geständnis ab, alle Angaben erdichtet zu haben in der Hoffnung, zur Abwechslung einmal aus dem Gefängnis herauszukommen.

Odessa. Im Uralgebirge und in den angrenzenden Gebirgen dauern die Verheerungen durch Hochwasser fort. Schreckliche Hungersnot herrscht im Kamischlow-, Tjumen- und Talarowekreis. Neunzig Orte sind dort schwer heimgesucht worden, vierzig Dörfer sind ganz zerstört, mehrere Personen ertrunken und Holz im Werte von Millionen ist von den Fluten des Tjumen fortgespült worden. Die Eisenbahnverbindungen sind zerstört.

Paris. Der Zug der französischen Südbahn, der um 9½ Uhr die Station Agen passierte, entgleiste 20 Minuten später, weil die Schienen in einer Ausdehnung von 30 Metern in verbrecherlicher Weise gelockert worden waren. Durch die Geistesgegenwart des Maschinensführers wurde ein entschlossenes Unglück verhütet.

Panama-Kanal. Dieser ist soweit fertig, daß nun ein Schleppzug mit wenig Tiefgang durch ihn aus dem Atlantischen in den Großen Ozean gelangen konnte.

Postwesen. Die neuen Formularmuster zu Zahlkarten, zu Nachnahmekarten, Nachnahme-Palekarten (bisher Postpalettdressen) und Postausträgen mit anhängender Zahlkarte sowie das Muster zum neuen Scheibklemmschloß für den Verkehr der Kontoinhaber mit den Postschedämlern sind erschienen. Die Formulare können sämtlich auch von der Privatindustrie hergestellt werden, wenn sie in der Größe und Farbe des Papiers sowie im Bordruck und, abgesehen von den Scheibklemmschlößen, auch in der Stärke des Papiers mit den amtlichen genau übereinstimmen. Die Muster sowie eine gedruckte Beschreibung über ihre Größenverhältnisse und Beschaffenheit des zu verwendenden Papiers können von den Postschedämlern kostenlos bezogen werden. Zur Vermeidung von Weiterungen empfiehlt es sich, daß die Privatdruckerei vor der Herstellung jeder neuen Ausgabe einen Probeabdruck dem Postscheckamt zur Prüfung einsenden. Die von der Post bezogenen blauen Zahlkarten des bisherigen Musters sowie die bisherigen braunen Nachnahmeformulare mit anhängender Zahlkarte können bis auf weiteres aufgebraucht werden. Hierbei wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch die Formulare zu Nachnahme-Postkarten und Nachnahmekarten mit anhängender Postanweisung geändert werden, und daß die Postpalettdressen die Bezeichnung Palekarte erhalten. In Aussicht genommen ist ferner, neue Formulare für Postausträge mit anhängender Postanweisung einzuführen und die Herstellung dieser Formulare der Privatindustrie freizugeben. Wegen der Muster für diese Formulare usw. wird Rüher noch bekannt gegeben werden.

Ein Hund für 10 000 Mark. Eine Göttinger Zuchthausfamilie, die schon viele wertvolle Hunde nach dem Auslande namentlich nach Frankreich verkauft hat, hat jetzt einen sehr schönen deutschen Schäferhund zu Züchtungszwecken nach den Vereinigten Staaten von Amerika verkauft. Der Kaufpreis beträgt 6500 Mark, hierzu kommen die Kosten für Transport, Versicherung, Einfuhrzoll, Reisekosten für Hin- und Rückfahrt des Transporteurs, Verpflegung usw., so daß der Hund, bis er in den Besitz des neuen Eigentümers gelangt, auf über 10 000 Mark zu stehen kommt.

Die Nussbäume sterben nicht aus. Seit Jahren wird mit Recht darüber Klage geführt, daß der in Mitteldeutschland früher so stark verbreitete Walnussbaum neuerdings immer mehr durch andere, wie man glaubt, einträglichere Obst-

Gott, daß er ihr Kraft und Mut geben möge, das durchzuhalten zu ertragen.

Das Rennen der Wagenräder auf dem weichen Waldboden hörte sie nicht, in heiligem Gebet versunken, bemerkte sie nicht einmal, daß die Tür geöffnet wurde und eine hohe, schwarze gekleidete Dame eintrat, die den Blick lange auf dem schönen Gesicht des jungen Mädchens ruhen ließ.

„Ist der Förster zu Hause?“ fragte die Baronin endlich.

Mädchen erhob sich rasch, sie hatte die tolle Baronin nie gesehen, aber sie wußte sofort, daß Dagoberts Mutter vor ihr stand.

„Mein Vater ist soeben zur Stadt gegangen,“ erwiderte sie.

„Hat er eine Entdeckung gemacht, die Baron Dagobert auf der Hof befreien wird?“

„Er glaubte, sie gemacht zu haben, gnädige Frau, aber sie ist wieder zweifelhaft geworden; nun will er sich überzeugen, ob sein Verdacht in der Tat begründet war.“

Die Baronin ließ sich in den Lehnsstuhl des Försters nieder. Mädchen mußte ihr alles berichten, mehr und mehr bewunderte Baronin Adelgunde den edlen Künftigen und die aristokratische Erscheinung des schönen Mädchens.

Aus jedem Worte Mädchens sprach heile, innige Liebe zu Dagobert, sie betonte ihren unerschütterlichen Glauben an seine Schuldlosigkeit und sprach wiederholt die zuversichtliche Hoffnung aus, daß es ihrem Vater gelingen werde, den Schulden zu entdecken.

Baronin Adelgunde nickte zustimmend, sie mochte wissen oder nicht, sie fühlte sich zu dem schönen Mädchen hingezogen, sie begriff, daß Dagobert es lieben müsse.

„Wir wollen nicht verzagen,“ sagte sie in gütigem Tone, und ihre Hand fuhr dabei leise über das welige Haar Mädchens, die zu ihren Füßen auf einem Schemel saß und mit einem flehenden, hoffnungsschroben Blick zu ihr empor schaute; „wir wollen auf die Gerechtigkeit Gottes vertrauen, die uns nicht im Stich lassen wird. Ein schweres Unglück hat uns beide zusammengeführt, mein Kind, hoffen wir, daß gemeinsames Glück uns daraus erlösen möge.“

ten verdrängt wird, sodass man ihn schon heute in vielen Orten gar nicht mehr, in anderen vereinzelt antrifft. Die letzte Obstbaumzählung konstatierte in der Tat ein gewaltiges Zurückgehen dieses solzen Baumes, der momentan wegen des ausgezeichneten Holzes von den Möbelschreinern stark begehrt ist, aber von den Landwirten nicht mehr wie früher nachgepflanzt wurde. Um so erfreulicher ist nun die Tatsache, daß in der Maingegend neuerdings wieder weit mehr Anpflanzungen der Augenbäume zu verzeichnen sind.

Rechts- und Strafsachen.

Anklage gegen Frau Caillaug. Der Untersuchungsrichter, der den Antrag des Generalstaatsanwalts im Prozeß gegen Frau Caillaug erhielt, hat sich jetzt dem Standpunkt des Staatsanwalts angeschlossen und entschieden, daß Frau Caillaug wegen Totschlags mit Vorbedacht zur Verantwortung gezogen werden soll. Er hat ein entsprechendes Protokoll der Befehlsammer zugehen lassen, die nun über den Zeitpunkt des Prozesses entscheiden wird.

Ein Raubüberfall auf einen Eisenbahntrein. Vor dem Essener Schwurgericht hatte sich in 2-tägiger Verhandlung der im ganzen Ruhrrevier gefürchtete Ein- und Ausbrecher Heinrich Stratmann, der im Bottrop den Namen „Räuberhauptmann“ führt, wegen versuchten schweren Raubes zu verantworten. Gegenstand der Verhandlung bildete der Raubüberfall, der in der Frühe des 7. Februar 1911 auf den Geldtransport der lgl. Rheinbahn-Zeche bei Bottrop verübt wurde. Der Bergfiskus hatte bei der Reichsbahn-Nebenstelle in Gladbeck die Löhnung in Höhe von 180 000 Mark abholen lassen. Als der Geldtransport, der auf einem Wagen erfolgte und von vier Schichtmeistern begleitet war, auf der Landstraße sich in der Nähe von Bottrop befand, wurde plötzlich aus dem gegenüberliegenden Waldchen ein Feuer auf die Begleitung des Transports eröffnet, das dann von den bewaffneten Schichtmeistern erwidert wurde. Die Kugeln pfiffen dem Kutscher scharf am Kopfe vorbei. In einer Entfernung von dreißig bis vierzig Metern folgten zwei Kriminalpolizeiwachtmeister, denen das Gerücht von dem geplanten Überfall zugetragen worden war mit dem Bemerkten, daß der Raubüberfall von Stratmann und seinen Genossen von langer Hand vorbereitet worden sei. Das Gerücht war aus den Verkehrs- und Verwandtenkreisen des Stratmann durchgesickert. Als nach dem begonnenen Feuerkampfe die Gendarmeriewachtmeister hinzukamen, verließ den die Räuber im Schutz der Dunkelheit im Walde. Die Untersuchung ergab schließlich so viel Belastungsmaterial gegen Stratmann, daß das Verfahren gegen ihn als Urheber des Attentats eröffnet wurde. Stratmann selbst konnte aber zunächst trotz aller Nachforschungen nirgends aufgefunden werden. Schließlich gelang es, ihn im Hause seiner Braut in Mühlheim an der Ruhr zu verhaften. Ein aus ihm eifersüchtiger Nebenbuhler hatte ihn der Kriminalpolizei verraten. Er befand sich längere Zeit zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der Irrenanstalt. Der Angeklagte ist 35 Jahre alt und wegen schwerer Einbruchdiebstähle und verwegener Raubansätze mit langen Gefängnis- und Zuchthausstrafen vorbeigeschossen. Wiederholt ist er aus den Zuchthäusern und Irrenanstalten ausgetragen. Zuletzt erhielt er 44 Jahre Zuchthaus, die auf die gesetzliche Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus zusammengesetzt wurden. In der Verhandlung bestritt Stratmann, an dem Attentat beteiligt gewesen zu sein. Das Attentat hätten sieben Personen verübt, deren Namen er nicht verraten werde. Das Schwurgericht verurteilte ihn zu weiteren 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaussicht. Da er noch 13 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat, so beträgt seine Gesamtzuchthausstrafe nunmehr 23 Jahre. Eine Zusammenziehung dieser beiden Strafen auf die gesetzliche Höchststrafe von 15 Jahren ist nicht möglich, da der Überfall auf den Geldtransport zeitlich nach dem letzten rechtskräftig gewordenen Urteil liegt.

Verschiedenes.

Die Kräuselkrankheit bei Birkenbäumen. Diese Krankheit, die durch einen Pilz hervorgerufen wird, ist nicht zu verwechseln mit dem Kräuseln der Blätter, welche Blattläuse verursachen. Der Pilz, der sich durch Sporen fortpflanzt, entwickelt sich sehr schnell, und wo er eine günstige Unterlage findet, treibt er in wenigen Jahren seine Pilzfäden in Blätter und Triebe; jeder Zustand trägt eine Un-

„Ich muß nun zur Stadt, um meine Rechte zu wahren, sagen Sie Ihrem Vater, daß ich vorläufig die Herrin hier sei, daß kein Holz mehr ohne meinen ausdrücklichen Befehl geschlagen werden dürfe, und daß alle Befehle fortan nur von mir eingehalten seien. Und nun Adieu, mein Kind; behalte Sie Gott.“

Mädchen begleitete sie an den Wagen, aus dem Wagen heraus reichte die Baronin ihr noch einmal die Hand, dann zogen die Pferde an.

Ihre Gedanken beschäftigten sich jetzt nur mit dem schönen Mädchen, sie mußte sich der Worte Dagoberts erinnern, daß sie es lieb gewinnen würde, sobald sie es näher kennen gelernt hätte. Sie kannte nicht leugnen, daß Mädchen eine aristokratische Erscheinung und auch im Punkte der Erziehung und Bildung ihrem Sohne ebenbürtig war; das wenige, was an dieser Beziehung fehlte, konnte ohne Mühe nachgeholt werden. Wenn sie nur von besserer Herkunft gewesen wäre!

Der Förster war gewiß ein braver, ehrlicher Mann, zudem auch stets ein treuer Diener des Hauses gewesen, aber er war auch nichts weiter als ein Diener des Hauses; über solche Mesalliance mochte jeder die Nase rümpfen.

Dann aber erinnerte sich die Baronin auch ihrer eigenen Ehe, in der sie kein Glück gefunden hatte, sie erinnerte sich der eigenen Seelenqualen, — und immer geringer wurden die Bedenken gegen die Mesalliance.

Hätte sie nachgegeben, wäre sie den Wünschen und Witten ihres Sohnes nicht so schroff entgegengestellt, so würde er vielleicht nicht so zornig in den Wald hinausgestürmt und infolgedessen wohl auch kein Verdacht auf ihn gesessen sein.

Die Mutter kam zu spät, eine Entscheidung wollte sie auch jetzt noch treffen, vielmehr zuvor mit dem Mittmeister darüber beraten.

Sie grüßte noch immer darüber nach, als der Wagen vor dem Hause des Notars hielt.

Der Justiziar war augenblicklich beschäftigt, er ließ die Baronin in seinen Saloon führen und um kurze Geduld bitten,

Der Kampf um das Majorat

Roman von Erhard Aug. König.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

„Wenn er nicht der Täter ist, wer soll dann die Tat bezeugen haben?“ fragte Möschen, die mir diese eine Möglichkeit zur Rettung ihres Geliebten kannte.

„Ich weiß es nicht, Fräulein,“ sagte Abraham mit einem zaudernden Achselzucken, „wenn ich es wüßte, würde ich augenblicklich zum Gericht gehen, um ihn anzuziegen. Meine Schwiegermutter behauptet, der Herr Baron könne es nicht gewesen sein, und ich glaube ihr, aber wo soll ich, der doch so wenig von solchen Dingen versteht, den Täter suchen?“

Der Förster stand in Nachdenken verloren, sein Blick ruhte noch immer auf dem Hünne, an dessen Aufrichtigkeit er nicht mehr zweifeln konnte.

„Wollen Sie mich in die Wohnung Ihres Bruders führen?“ fragte er. „Ich kann Ihnen nur dann glauben, wenn Sie mir Gelegenheit geben, mich von der Wahrscheinlichkeit Ihrer Behauptungen zu überzeugen. Wenn Sie sich weigern, mir diese Wohnung zu bezeichnen, dann dürfen Sie mir nicht zuminnen, daß ich Ihren Worten Glauben schenken soll,“ führte er fort, als Abraham zögerte, „ein Schuldloser darf auch seinem Auflöder hilflos ins Auge sehen.“

„Wollen Sie mich jetzt begleiten?“ unterbrach Abraham ihn.

Abraham nahm von dem Mädchen Abschied und ging hinaus, der Förster folgte ihm ohne langes Bedenken, nachdem er seine Tochter gefüßt und ihr noch einige Worte der Ermutigung gesagt hatte.

Möschen sank auf die Knie nieder, eine lange Atemholung sagt ihr, daß nun alles vorbei sei, daß sie keine Hoffnung mehr gegen dürfe!

Wein jener Wildschieß die Tat nicht begangen hatte, dann blieb die Schuld auf ihrem Verlobten ruhen, sie flogte zu

menge Sporen auf die Früchte, die von dem selbst kränkenden Baum nicht mehr ernährt und von ihm abgezogen werden. Die Mittel, die bei dem Weinstock (Schwejeln und Bordeaubrühe) wirksamen Erfolg haben, verjagen bei dem mit der Krautkrankheit behafteten Pfirsichbaum; selbst einprozentige Lösung schadet dem Blattwerk des Baumes mehr, als sie nutzt. Nur das Abzupfen und Verbrennen der defekten Blätter ist ein Mittel, das von Erfolg begleitet ist. Diese mühsame Arbeit, die im Großbetrieb kaum durchzuführen ist, sollte, da man bis jetzt kein anderes Bekämpfungsmittel kennt, nicht ungelassen werden. Innerhalb zehn bis vierzehn Tagen muß das Entfernen der Blätter wiederholt werden, und hat man sich zwei Jahre hintereinander diese Mühe gemacht, so ist man Herr der Krankheit geworden.

Die Festlegung des Schuljahres hat dieser Tage wieder einmal eine parlamentarische Körnerzeit, die Erste Kammer Sachsen's, beschäftigt. Die Schwierigkeiten und Unzuträglichkeiten, die sich für das wirtschaftliche Leben vor allem und für die Schule aus der wechselnden Länge und aus dem schwankenden Anfangstermin der Schuljahre ergeben, wurden allgemein anerkannt, und man wünschte auch, daß die Regierung dieser Frage ernstlich nähertreten und dabei auch den Beginn des Schuljahres im Herbst mit erwägen möge. Die Entscheidung selbst brachte also auch diese Verhandlung nicht. Die Festlegung des Ostertermins würde die Schwierigkeiten im Beginn des Schuljahres ohne weiteres befeitigen; sie wäre wohl die am nächsten liegende Lösung der Frage. Daran wird jedoch so bald nicht zu denken sein. So bleibt schließlich die unabhängige vom Ostertermin erfolgte Festlegung des Schuljahres der einzige gangbare Weg. Man darf wirklich gespannt sein, wann und wo die umjährenden Erörterungen dieser Frage endlich einmal zu einem praktischen Ergebnis führen.

Ein Wollenträger aus Glas. Während auf der Werbundausstellung in Köln in den nächsten Tagen das erste Glashaus in immerhin bescheidenen Größenverhältnissen die Aufmerksamkeit der Besucher fesseln wird, planen die New-Yorker als neuestes Wunder ihrer fühligen Architektur einen Wollenträger aus Glas. Das Gebäude von zwölf Stock Höhe wird ganz aus Glashänden in einem Stahlrahmen errichtet; nach seiner Fertigstellung werden etwa 78 Proz. der Baufläche Glas sein. Eine weitere Besonderheit dieses Glashäuses wird es sein, daß es keine Fenster erhält, die sich öffnen lassen; die Ventilation wird nach einem neuen System geregelt, das den Bewohnern frische und gute Luft in reichem Maße zuführen soll. Die Luft wird durch eine besondere Leitung in die Höhe des zweiten Stockes eingefangen, weil man gesunden hat, daß sie in dieser Höhe reinet ist als weiter oben. Nach ihrem Eintritt wird die Luft durch "Regenfänger" geleitet, in denen alle Unreinheiten wie bei einem Regenschauer ausgewaschen werden. Erst dann strömt die Luft durch Leitungen, die das ganze Haus durchziehen, in die verschiedenen Stockwerke und in die einzelnen Räume, während die verbrannte Luft durch unter der Decke liegende Ducts wieder herausgezogen wird. Bei kaltem Wetter wird die frische Luft nach ihrem Eintritt in das Haus zunächst auch erwärmt, bei starker Hitze dagegen geblüht. So glaubt man das ganze Jahr hindurch eine von allen Krankheitsleidern gereinigte Luft den Bewohnern dieses Glashauses zuführen zu können, ohne daß sie unter dem Lärm der Straße, der durch die geöffneten Fenster herausdringen würde, zu leiden haben. Unabhängig von der Lufteleitung erhält das Haus eine Warmwasserheizung, die an den kältesten Wintertagen eine gleichmäßige warme Temperatur sichert. Das lustige Luxusgebäude soll sechs Mill. Mark kosten; es wird auch sonst alle möglichen Bequemlichkeiten bieten, und in einem Dachgarten werden die Bewohner Gelegenheit zur Erholung unter freiem Himmel finden.

Der schulfeindliche Seppel. Aus Landshut in Bayern wird geschrieben: Seit der kleine Seppel in einem niederbayerischen Ort zur Schule gehen muß, ist er nur mit größter Ueberredung aus dem Bett zu bringen. Auch heute kostet es der Mutter wieder große Anstrengung. Da fällt ihr plötzlich ein neues Mittel ein. „Seppel, steh auf,“ ruft sie, „schau auf, es ist Schulhaus brennen!“ Schläfrig öffnet Seppel die Augen, streckt sich und fragt: „Is da Lehra scho' verbunna?“

Auch ein Grund. Man schreibt der Jugend: Ich war im Remstal zur Kirchblüte: „Na,“ sagte ich zu einem Bauer, der am Zaun seines Grundstücks lehnte, „hoffentlich erstickt diesmal die Blüte nicht, wie letztes Jahr.“ „Und wenn sie desmal wieder verzerrt,“ sagte er, „so geht's en Ausritt aus der Landestrich wie no nia, des darjet se glaubu.“

Sie hatte ihre volle Ruhe wieder gefunden, als er eintrat, mit hoch erhobenem Haupte empfing sie ihn.

„Baron Kurt ist tot,“ sagte sie, „mein Sohn ist nun Majoratsheir, in seinem Namen werde ich fortan alle ihm zustehenden Rechte wahren.“

Der Notar bot ihr einen Sessel an und rückte die Brille dichter vor die Augen.

„Der Tod des Herrn Barons ließ sich ja voraussehen,“ erwiderte er in bedauerndem Tone, „der Arzt sagte mir sofort, daß die Verwundung tödlich sei. Der Erfolglosigkeit genäß wäre nun in der Tat Baron Dagobert Majoratsheir, aber die entstehende Tat schlägt ihn von der Erfolgsseite aus.“

„Ich war auf diesen Einwurf gefaßt, freundliche Gefüllungen haben wir ja von Ihnen nicht zu erwarten,“ antwortete sie kalt, „aber dieser Einwurf darf es ja dann auf Bezeichnung Anspruch machen, wenn die Schuld meines Sohnes bewiesen ist.“

„Die Beweise sind leider gefunden!“

„Das ist — unmöglich!“ fuhr sie in scharfem Tone auf. „Sie wollen sagen, es ist eine Blüte!“ erwiderte er sarkastisch, „ich würde Ihnen nur das Wort nicht übergenommen haben, denn ich sagte Ihnen nur das, was der Untersuchungsrichter gestern mir berichtete. Die Beweisquelle ist geschlossen, quädelige Frau, die Beweigründe liegen klar vor Augen, und die Aussagen der Zeugen laufen übereinstimmend dahin, daß nur Baron Dagobert die Tat begangen haben kann.“

„Und mit diesen Scheinbeweisen beginnt der Untersuchungsrichter sich?“ fragte der Baronin entrüstet. „Will er die Möglichkeit nicht gelten lassen, daß ein anderer die Tat begangen haben kann? Ich erinnere Sie an jenen Wildhüter, den Baron Kurt so roh mishandelt hat; könnte er nicht die Tat aus Flucht begangen haben?“

„Gewiß würdet diese Frage aufgeworfen werden sein, wenn nicht alle Verdachtsgründe auf den Herrn Baron hingewiesen hätten,“ entgegnete er achselzuckend. „Man rächt doch auch nicht gleich eine Misshandlung durch einen Mord, der Wildhüter müßte ja voraussehen, daß der Verdacht sofort auf ihn fallen würde.“

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 12. bis 18. Mai 1914.

In Amerika haben die Vorräte in der letzten Woche erheblich abgenommen, und einen weiteren Anlaß zur Befestigung boten Berichte über die Versäumung der Frühjahrsausaat sowie über eine teilweise Verzögerung des Stanzen der Winterweizenjaques. Aus England lagen neben beständigden amtlichen Neuherungen wieder vielfach Klagen über Trockenheit vor; die inzwischen vorgelommenen Niederschläge waren ungenügend, teilweise beginnen die Saaten bereits ernstlich zu leiden. In Ungarn sind endlich die erwünschten Niederschläge eingetreten, aber die Berichte über den Saatentstand lauten trotzdem sehr ungünstig. Inzwischen steht die Donaumonarchie ihre Anschaffungen im Auslande fort. Die rege Kauflust Frankreichs sowie das Eingreifen

der englischen Importeure trugen des weiteren zur Befestigung bei. In Deutschland stand das schwache Weizenangebot zu weiter gesteigerten Preisen schlank Aufnahme, auch für Roggen zeigte sich bei den schwach versorgten Mühlen sowie zum Export gute Verwendung für das herauskommende Material. Hafer wurde vorübergehend etwas mehr angeboten, aber es war trotzdem nicht billiger einzukaufen. Russische Gerste hat weiter im Preis angezogen; Mais war fest. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	—	174	170
Berlin	207	171	183
Leipzig	200	174	175
Hamburg	208	175	176
Franfurt a. M.	220	177	186
München	219	175	175

Moden für die Reise.

Bearbeitet und mit Abbildungen versehen von der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-II.

Reichhaltiges Modenalbum à 60 Pf. daselbst erhältlich.

Ein Pfiff! Und dahin saust der Zug in die blaue Weite und den Blütenzauber des Wonnemonds hinein! Und die alte Wanderschaft macht auf und mit den entzündenden Rauchwölchen der Lokomotive das Reiseleben, um uns nimmer loszulassen. Pläne, Kursbücher, Prospekte hänsen sich auf dem Schreibtisch, Kofferanschläge werden aufgestellt, Kleiderschränke revidiert und Neuanfassungen erwogen. Und in dieser drängenden Uhrzeit der Vorbereitungen ganz heimlich und still die lästige Vorfreude auf ein paar Wochen der Kussspannung und des wundervollen Naturgenusses. Wer möchte diese kleinen Freuden missen, die doch nur der Anflug zu viel größerem sind? Die nebenbei das Kopfzerbrechen entschädigen, das uns heute eine zwieläufige Reiseausstattung verunsichert, die nicht auf Eleganz verzichten will? Und was gehört nicht hente alles dazu, um für alle Fälle gerüstet zu sein! Für die Bahnsfahrt sind die leichten Mantel aus Schottenseide, glatten Taffet oder imprägniertem Stoff mit dem beliebten Hüftgürtel wohl das Allgemeinste. Praktisch, wenn sie auch auf vorteilhafte Figur feinerlei Ansprach machen und ihren Schick darin suchen, daß sie zur Annahme verleiten, die Fräulein hätte sie nur von einer stärkeren Freundin abgezogen. Als leicht Neuerheit aber taucht, flott und unternehmend nach seiner Verfeinungskunst, wieder das Cape auf. Es hat alles Spießige, Altväterliche verloren und präsentiert sich heute mit abstehender Weste (siehe Modell Nr. 19135), Revers und breitem Kragen, der hinten unter dem Umlegkragen hervorfällt. Ob glatt oder kariert, fast immer wird die Weste absteckend gehalten sein und möglichst mit der Farbe des Rockes harmonieren. Junge Damen bevorzugen den kurzen Hüftgürtelmantel oder eines der festen kurzen Jacken, wie ein solches unser Reisejackett Nr. 19125 vervollständigt. Aus lederfarbenem Cotelet, wird seine Blusenjacke durch einen Pfeilkragen und brauen Seidengürtel bereichert, unter dem ein kurzer, hinten längerer Schoss hervorfällt. Wenn wir es wirkt die kurze Tunika, die die Hälfte leicht verbreitend, den Rock fast zur Hälfte deckt. Unverläßlich hierzu ist die Bluse in verschiedenem Exemplaren, für warme Tage aus Waldfüll oder Waschvoile in reichlich loser Form, für Gelegenheiten, bei denen etwas Eleganz gefordert wird, aus farbiger Seidenlage oder dufriger Spitze, für die Morgenlunden aus frohlem Wollkrepp, schottischer oder römisch gesetzter Seide. Eine Neuerheit ist hierin die Widellbluse, die sich nach all der resistlichen Ungezwungenheit durch ihre knappere Form schnell das Feld erobert hat. Im Hinternehmen diese leichten, weichen Niedlichkeiten nur wenig Raum ein, was auch von den Nachmittagskleider gilt, die gleichzeitig für die Hotelstafel mit bestimmt sind. Für sie ist Taffet, der Held des Nachmittags und Abends, in glatt, gekräumt, gesäumt, kariert das gegebene Material. Wir zeigen mit unserer Abb. 4644 ein solch lehmmodernes



Nicht vergessen darf beim Einpacken der Gummimantel oder, wenn es ins Gebürg geht, der wärmere Bozener Mantel werden, der uns alle Witterungsunbill leicht überstehen hilft, ferner kräftiges und leichteres Schuhwerk in möglichst tabellloser Verfaßung und von gutem Sitz, etwas warme Unterkleidung für die Möglichkeit einer Erfrischung und für das Übernachten im Hotel oder Schlafwagen den bequemen, aus Sackfacke und losem Beinkleid bestehenden Schlafanzug, der je nach den Ansprüchen aus Basteide, farbigem Krepp oder englischem Glanzlan beschenken kann. Wer außerdem „wohl bekleidet“ reisen will, wird nicht ohne mindestens drei Kopfbedeckungen davonkommen, es sei denn, daß nur die Nachmittagskleider ein Hut genügen muss, der allerdings höchstlich der Form und Garnitur sehr vorsichtig komponiert sein muss, wenn er die passende Bedachung für verschiedene Coletten ergeben soll. Von den kleinen Männchen und flotten Jacken, die diese Kleider zu vervollständigen haben, ein andermal, für heute: Glück auf zur Fahrt in den Frühling hinein!

M. B.

Als unentbehrliches Hilfsmittel für die Frauenwelt finden die „Favorit-Schnitte“ für Selbstverarbeitung sowie Modernisierung aller Arten Kleidungsstücke eine immer steigende Verwendung. Die Vorteile, die diese vorzüglich passenden, leicht verwendbaren Schnitte bieten, sind aber auch so in die Augen springende, daß keine Frau, die sie kennen lernt, ferner darauf verzichten will. Die Auswahl der Schnitte erfolgt nach dem großartig ausgestatteten „Favorit-Moden-Album“, welches viele Hunderte neuester Modelle enthält, also mehr bietet, als das Abonnement einer Modernenzeitung, und nur 60 Pf. franco 20 Pf. kostet. Zu beziehen ist daselbe durch die „Internationale Schnittmanufaktur, Dresden-II.“ oder deren Agenturen.

„Und daß dies nicht geschehen, daß dieser Verdacht nicht unangenehlich verfolgt worden ist, das degree ich nicht,“ sagte sie mit wachsender Entrüstung. „Ich werde heute noch den Untersuchungsrichter auf diese Notwendigkeit aufmerksam machen.“

„Es wäre vergebliche Mühe, gnädige Frau! Baron Dagobert hat natürlich die Tat gelehnt und sich auf die Aussagen eines Großen Morray berufen, dieser aber behauptet gerade das Gegenteil von dem, was der Angeklagte erklärt hat. Wenn schon die Entlastungszeugen ihn im Stiche lassen, was haben wir dann von den anderen Zeugen zu erwarten? Nichts!“

Baronin Adelgunde fuhr mit dem spitzigenbesetzten Batisttuch über ihre Stirn, ein Bortenschild traf aus ihren dunklen Augen den alten Herrn, dessen Lippen das gewohnte ironische Lächeln umzuckte.

„Aus allem, was Sie sagen, spricht der Haß gegen mich und meinen Sohn,“ verfehlte sie, „aber glauben Sie nicht —“

„Gnädige Frau, ich muß dieser Vorwürfung mit aller Entschiedenheit entgegentreten,“ fiel er ihr in die rede. „Von einem Haß, den ich gegen Sie oder Baron Dagobert hegen soll, weiß ich selbst nichts, ich halte mich nur an die Tatsachen, die leider nicht vorläufigen sind.“

„Aus allem, was Sie sagen, spricht der Haß gegen mich und meinen Sohn,“ verfehlte sie, „aber glauben Sie nicht —“

„Gnädige Frau, ich muß dieser Vorwürfung mit aller Entschiedenheit entgegentreten,“ fiel er ihr in die rede. „Von einem Haß, den ich gegen Sie oder Baron Dagobert hegen soll, weiß ich selbst nichts, ich halte mich nur an die Tatsachen, die leider nicht vorläufigen sind.“

„Bitte um Entschuldigung, er ist es noch nicht!“

„Er ist es, sobald er aus der Untersuchungshaft entlassen wird, und bis dahin werde ich seine Rechte wahren.“

Der Notar heftete die stechenden Augen mit einem lauernden Ausdruck auf das blaue Gesicht der erregten Frau.

„Was verstehen Sie darunter?“ fragte er.

„Doch ich von heute ab die Verwaltung des Majorats übernehmen werde!“

„Das dürfen Sie nicht!“

„Wer will es mir verbieten?“

„Das Gelehrte, gnädige Frau!“

„Bin ich nicht die Witwe des vorigen und die Mutter des jetzigen Majoratscherrn?“

„Das bestreitet niemand, wenn auch die Frage, ob Baron Dagobert zur Übernahme des Majorats berechtigt sei, sehr in Zweifel gezogen werden kann. Sie werden sich erinnern, daß Sie wegen Geistesstörung lange Jahre in kritischer Pflege gewesen sind, gnädige Frau, und daß Sie infolgedessen gerichtlich interdisziert sind.“

Wie dürfen Sie es wagen, mich daran zu erinnern? Sie wissen sehr genau, welcher erbärmlichen Intrigue ich zum Opfer fiel, Sie hatten Ihre Hände dabei im Spiele. Könnten Sie von Piederlud des Ehrenmannes heruntersteigen müssen. Ich sage Ihnen noch einmal, ich übernehme die Verwaltung des Majorats, niemand soll mich daran hindern.“

„Neder Befehl, den Sie geben, jede Anordnung, die Sie treffen, ist vor dem Gesetz ungültig, solange die Interdiktion nicht aufgehoben ist.“

„Sie soll heute noch aufgehoben werden!“

„So rasch geht das nicht,“ erwiderte er, und das ironische Lächeln lag jetzt wieder um seine schmalen Lippen, „es ist sehr die Frage, ob es überhaupt geschehen kann.“

„Wer will Protest dagegen erheben?“

„Ich!“

„D — und aus welchen Gründen?“

„Aus dem einfachen Grunde, weil ich der gesetzliche Hüter des Familienstatuts bin. Baron Dagobert ist im Gefängnis und von der Erbfolge ausgeschlossen, Sie haben außer Ihrer Apanage keine Rechte zu fordern, das Majorat fällt an Baroness Theodore.“

„Und Baroness Theodore ist die Braut Ihres Sohnes!“ sagte sie, und unter dem unsagbar verächtlichen Blick, der diese Worte begleitete, zuckte der alte Herr zusammen. „Da sieht sich ja begreifen, daß Sie das Majorat der Baroness zu sichern suchen; Sie sichern es ja dadurch auch Ihren Sohne!“

(Fortsetzung folgt.)

Für den offenen Sonntag

vor Pfingsten in **MAINZ!**

Extra günstiger Verkauf

des Vorteilhaftesten aus allen Abteilungen meines Geschäftshauses hinsichtlich Güte, Eleganz, Mode und Preiswürdigkeit, ebenso die neuen, speziell für diesen großen Tag erfolgten Neu-Eingänge.

Ein Rundgang durch mein Geschäftshaus, der von den gebotenen Vorteilen am besten überzeugt, bitte ich ohne jede Verpflichtung vorzunehmen.

Pfingst-Preise

Billige Damen-Konfektion



Jacken-Kleid, in englischem Charakter, moderne Fassons	12.50
Jacken-Kleid, marine Kammgarn-Cheviot, auf Seide, weit unter Preis	16.50
Jacken-Kleid, marine Kammgarn, mit Riegel, Kragen mit Seidenbesatz	17.50
Jacken-Kleid, marine Kammgarn-Cheviot, mit Tressengarnitur, teils auf Seide	22.50
Jacken-Kleid, in Cotelé, vorzügliche Qualität auf Seide	29.50
Jacken-Kleid, blau Kammgarn, auf Seide, mit Handfliegen	34.50
Maid's-Kostüme, aquarelle jugendl. Fassons, für das Alter von 14 bis 18 Jahre	15.50

Popeline-Jacken, reizende Fassons, mit Mille-fleurs-Kragen	9.75
Sport-Jacken, halbschwarze, moderne Farben, enorm billig	10.90
Alpaka-Mäntel, schwarz und marine, mit bestickten Kragen, auch für starke Damen	16.50
Alpaka-Mäntel, elegante schwarze Ware, in moderner Verarbeitung	19.50
Popeline-Paletots und -Mäntel, vorteilhafte Serien, neue Ausmusterung	17.50
Wasserdichte Gummi- u. Gummitin-Paletots in modernen Farben	24.50 15.50

Blusen und Kostüm-Röcke

bilden eine grosse Spezial-Abteilung für sich — hervorragend billige Angebote — fortwährender Eingang in letzten Neuheiten.

Weisse Blusen

Weisse Blusen, Vorderteil ganz in breiten Stickereien, enorm billig	0.95
Weisse Blusen mit Matelot-Kragen, halsfrei, mit Stickerei und Spitzen	1.75
Weisse Blusen ganz mit Stickerei mit Durchsetz, halsfrei	2.75
Weisse Blusen ganz in Stickerei, halsfrei, mit eleganter Passe	3.95

Weisse Blusen

Volle-Blusen mit Stickerei-Durchsatz, halsfrei, Matelotkragen	2.95
Volle-Blusen, Vorderteil mit hochelagante Plattstichstickerei und moderner Passe	4.90
Volle-Blusen mit breiten Stickereien	5.50
Volle-Blusen, Vorderteil in Plattstich-Stickerei mit Spaditel-Matelotkragen	6.75

Kostüm-Röcke

Kostüm-Röcke weiss mit Knopf-Garnitur	2.95
Kostüm-Röcke englisch gemustert, in modern. Verarbeitung	2.95
Kostüm-Röcke, Shantung imitiert, bastfarbig, Falten- und Knopf-Garnitur	4.25
Kostüm-Röcke weiss mit Knopf-Garnitur	3.90
Kostüm-Röcke, blau Kammgarn-Cheviot, mit Gürtel und Knopf-Garnitur	3.90

Kostüm-Röcke schwarz-weiss, mit Gürtel u. Tunika	4.90
Kostüm-Röcke weiss und bast, ganz zum Durchknöpfen	5.25
Kostüm-Röcke Frotteé, mit Knopf-garnitur, weiss, blau, tango	6.25
Kostüm-Röcke schwarz-weiss, zum Durchknöpfen	8.90
Kostüm-Röcke, Cotelé, mit Gürtel und Handfliegen oder Tunika	10.75



Jacken-Kleid

schwarz-weiss kariert, auf Futter, Schotten-Kragen, mit Seidenband-Garnierung

Wasch-Blusen

Waschblusen, in satiniert. Stoff, Vorder- und Rückenschluss	1.75
Waschblusen, halsfrei, mit mod. Kragen garnituren	2.40, 2.95
Crêpoblusen, weiss u. farbig, grosse Sortimente	3.90, 2.95, 2.7
Reinwollene Musselineblusen, gefüttert mit farbigem Kragen und Krawatte	3.9
Reinwollene Musselineblusen, Millefleurs, reizende Dessins und Ausführung	6.75, 4.9

Unterröcke

Wasch-Unterröcke, moderne Streifen, hoher Falten-Volant	1.45, 95
Wasch-Unterröcke, uni Zephir, bastfarbig, elegant verarbeitet, Faltenvolant, mit Hohlsäum	4.25, 2.6
Trikot-Unterröcke mit Satin- und Moiré-Falten-Volant	3.90, 2.2
Moiré-Unterröcke, vorzügliche Qualität, grosse Farbensortimente	4.90, 3.9
Graue Leinen-Röcke mit Stickerei-Volant	4.75, 2.7
Weisse Stickerei-Röcke, Prachtausführungen	5.50, 5.40, 2.9

Kinder-Konfektion

Neue Knaben-Anzüge, Kieler und Pr Heinrich - Fassons, aus waschschweren Kadettstoffen, mit Ueberkrag, Grösse 1 2 3 4 5	
Mk. 3.75, 4.00, 4.25, 4.50, 4.75, 5	
Beizende Kittel-Anzüge, 2.45, 1.95, 1.7	
Weisse Stickerei-Kleidchen, 45 bis 60 cm, 4.45, 3.25 und 2.5	
Bassen-Kittel, weiss und grau	7.50

Christian Mendel
— Hoflieferant — **MAINZ** Kauthaus am Markt.

Das Kauthaus am Markt ist eine Bezugsquelle ersten Ranges für sämtliche Mode-, Manufaktur- und Kurzwaren. ■ Feine Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion. Weißwaren. ■ Wäsche. ■ Ausstattungen. ■ Fertige Betten.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Witzblatt „Seiffenblasen“

Anzeigen kosten die schüppelte Seite oder deren Raum 15 Pf. —
Reklamen die dreischüppelte Seite oder deren Raum 40 Pf. Abonnementpreis
monatl. 15 Pf., mit Druckerlohn 30 Pf., durch die Post M. 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.
Mainz.

Nummer 61.

Samstag, den 23. Mai 1914.

18. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 28. Mai nachmittags 7 Uhr findet eine gemeinsame Übung der Freiwilligen- und Pflichtfeuerwehr sowie Inspektion der Feuerlöschgeräte durch den Kreisbrandmeister statt. Sämtliche Mannschaften haben sich zur Vermeidung von Strafe pünktlich am Spritzenhaus einzufinden.

Die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr bestehen aus den Geburtsjahren 1878 bis 1888, die mit Armbinden anzutreten haben. Die aus der Pflichtfeuerwehr ausgeschiedenen älteren Mannschaften haben die Armbinde dem Führer oder Brandmeister abzuliefern. Das Rennen bei der Übung ist untersagt.

Flörsheim, den 19. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung:

Der Bürgermeister: V a u d.

Bekanntmachung.

Der Maurer Anton Litzinger von hier beantragt auf seinem in der hiesigen Gemarkung, Distrikt über der Bach Grundbuch Band 22 Blatt 1052 Parzelle 240/18 und 250/18 belegenen Grundstück, ein Wohnhaus nebst Nebengebäuden zu errichten und hat hierzu die Ansiedlungsgenehmigung nachgesucht.

Es wird dies zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Bemerk, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 2 Wochen vom Tage nach der Veröffentlichung ab gerechnet, bei dem Agl. Landrat in Wiesbaden, Lessingstr. 16, Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründet läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung das Gemeindeinteresse oder den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft der Jagd oder der Fischerei gefährden wird.

Flörsheim a. M., den 18. Mai 1914.

Der Bürgermeister: V a u d.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter). Am 17. April des Jrs. lag dem Aufsichtsrat der Bank des 59. Rechenjahrsbericht vor. Es war dies der Tag, an dem vor 60 Jahren die damalige konstituierende Generalversammlung die Gründung der Bank beschloß und so ein Unternehmen schuf, das da zu berufen war, an der Kräftigung unseres Volkswohl-

standes in hevortragender Weise mitzuwirken. Ein Rückblick auf die letzten 9 Jahrzehnte lehrt, daß auch die Bank an dem großen wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands empfangend sowohl als gebend teilgenommen hat und aus kleinen Anfängen heraus heute zu einer der größten Lebensversicherungsgesellschaften des Kontinents emporgestiegen ist. Eingegangen sind bei ihr in den 60 Jahren ihres Bestehens 333 043 Anträge über mehr als 2 Milliarden Mark. Versichert hat die Bank seit ihrer Gründung 234 438 Personen mit rund 1 Milliarde und 671 Millionen Mark. Der Versicherungsbestand ist bis heute auf 1 Milliarde und 157 Millionen Mark angewachsen. An Versicherungssummen wurden insgesamt 324 Millionen ausgezahlt und an Dividenden 158 Millionen Mark vergütet. Der Bankfonds beträgt 428 Millionen Mark; rund 78 Millionen Mark entfallen davon auf die Extras und Dividendenreserven. Besonders stark war die Entwicklung der „Alten Stuttgarter“ in dem letzten Jahrzehnt. In dieser Zeit erzielte die Bank Ergebnisse, die für sich allein betrachtet die Höhe der Gesamterfolge in den ersten 5 Jahrzehnten fast erreichten. Hand in Hand mit dem Wachstum der Bank ging eine Reihe fortgeschrittlicher Änderungen und Verbesserungen. Sie beziehen sich sowohl auf die Innen- und die Außenorganisation als auch auf die Satzung und die Versicherungsbedingungen. Welchen Umfang die heutige Organisation hat beweist das weite Geschäftsgebiet der „Alten Stuttgarter“. Es umfaßt Deutschland, Österreich, die Schweiz, Belgien, die Niederlande, Deutsch-Südwafrika und die südafrikanische Union. Insgesamt arbeiten für die Bank mehr als 7000 Agenten. Etwa 5600 Vertrauensärzte sind im Bankbereich aufgestellt. Außerdem hat die Bank Geschäftsfreude an fast allen Plätzen der Erde. Im Innendienst sind für sie etwa 3000 Beamte tätig. Der mit statistischen und graphischen Darstellungen reich versehene Jubiläumsbericht der Bank behandelt auch eine Reihe Fragen von allgemeinem Interesse, wie die verschiedenen Aussichts- und Versicherungsvertragsgezege, das Versicherungsgesetz für Angestellte die sogenannten Nettokostenaufstellungen, die neu gegründete öffentlich-rechtliche Lebensversicherung. Auf Wunsch steht der Bericht gerne zur Verfügung.

Bereins-Nachrichten.

Beschönerungs-Verein. Die Bekanntgabe der neu eingetretenen Mitglieder erfolgt in der Monatsversammlung anfangs Juni. Man wolle bitte weitere Neuanmeldungen sofort absenden.

Flörsheimer Ruderverein E. V. 1908. Jeden Donnerstag Abend 8½ Uhr Vereinsabend bei Adam Becker.

Ferner an Sonntagen vorm. von 10 Uhr ab Frühstückspause.

Ortsgruppe Flörsheim im Deutschen Nationalen Handlungsgesellenverband. Größer Kaufmännischer Verein der Welt. Jeden Freitag Abend um 9 Uhr Zusammenkunft im Schülhof.

Turnverein. Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Donnerstag Abends im Gasthaus zum Hirsch statt. Pünktliches Erscheinen notwendig.

Wirkliche Pfingstfreude

bereiten Sie sich wenn Sie zu dem schönen Feste ihren Bedarf in

Schuhwaren

bei mir decken.

Mein großes Lager bietet Ihnen schöne Auswahl in modernen Schuhwaren. Auch habe ich die Preise bis zum Pfingstfeste für eine große Anzahl Artikel ganz bedeutend ermäßigt, sodass Sie nicht unbedingt mein Geschäft verlassen werden.

Besuch ohne Kaufzwang sehr erwünscht.

Ich verlaufe z. B. früher M 8.50 jetzt M 6.50

do. Rahmenarbeit M 16.50 „ M 12.50

Damen-Chevereaux-Schnürstiefel Rahmenarbeit früher M 14.50 jetzt M 12.50

do. Lacklappe M 8.50 „ M 6.95

do. M 7.50 „ M 5.95

Damen-Knopfschuhe Lacklappe früher M 7.50 jetzt M 5.95

do. braun M 10.50 „ M 8.95

Damen-Schnürschuhe braun M 7.50 „ M 4.95

Lackspangen-Schuhe M 10.50 „ M 5.95

Chevereau-Lackspangen-Schuhe M 7.50 „ M 4.95

schwarze Schnürstiefel Lacklappe 27-30 zu M 4.75

braune do 23-24 „ M 4.25

do. 25-26 „ M 4.95

do. 27-30 „ M 5.95

do. 31-35 „ M 6.95

Auf alle anderen Artikel bei Barzahlung 5% Rabatt.

Besichtigung der Schaufenster sehr erwünscht.

Schuhwarenhaus, Joh. Laud 4.

Haupstrasse 29, vis-à-vis der kath. Kirche.

Neue Schuhe zu Pfingsten

Moderne Halbschuhe u. Stiefel für Damen u. Herren

7 ⁵⁰	Schuhe für	7 ³⁰	10 ⁵⁰	Schuhe für	10 ⁰⁰	12 ⁵⁰	Schuhe für	12 ⁰⁰	14 ⁵⁰	Schuhe für	14 ⁰⁰	16 ⁵⁰	Schuhe für	16 ⁰⁰
-----------------	------------	-----------------	------------------	------------	------------------	------------------	------------	------------------	------------------	------------	------------------	------------------	------------	------------------

Jagdstiefel

Arbeitsstiefel

Sandalen

Turnschuhe

Die Qualitäten sind altbewährt, die Auswahl ist die denkbar grösste. — Die Preise sind bekannt billig.

L. Manes :: Mainz

Filialen:

Gr. Bleiche 28^{1/10}
Flachsmarktstr. 25

Filiale: Höchst a. M., Königsteinerstrasse 4.

Montag bleibt mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

Weisse Stoffschuhe

zum Schnüren
zum Knöpfen

weisse Spangenschuhe
weisse Pumpschuhe

Preislagen:

3⁹⁰
bis 12⁰⁰

Zentrale:
SCHÖFFER-
STRASSE 9

Manes

Unsere Leistungsfähigkeit

beruht auf der Eigenart unseres Hauses. Durch Masseneinkauf der Stoffe und Zutaten mit 21 ESDER'schen Firmen erzielen wir natürlich die niedrigsten Preise. Infolge eigener ENGROS-FABRIKATION sind wir in der Lage, enorm billig zu verkaufen. Nur erprobte, als gut erwiesene Qualitäten werden verarbeitet.

Der
Détail-Verkauf

Herren-Anzüge

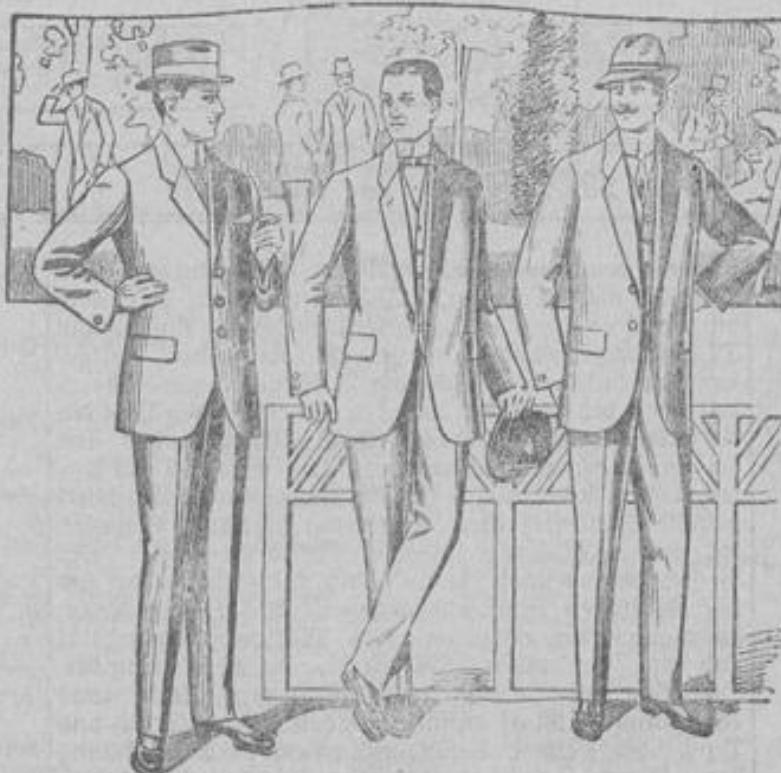
in nebenstehenden Fassons

I-reihig : M. 12⁵⁰ 15⁰⁰ 20⁰⁰ 25⁰⁰

bis 86

II-reihig : M. 17⁰⁰ 22⁰⁰ 28⁰⁰ 32⁰⁰

bis 90⁰⁰



erfolgt also zu

Engros-Preisen

Jünglings-Anzüge

in gleichen Formen wie für Herren

I-reihig M. 11⁰⁰ 13⁰⁰ 16⁰⁰ 19⁰⁰

22⁰⁰ bis 50⁰⁰

II-reihig M. 12⁰⁰ 14⁰⁰ 17⁰⁰ 20⁰⁰

23⁰⁰ bis 52⁰⁰

H. ESDERS & DYCKHOFF

Neue Kräme 15, 17, 19, 21,

FRANKFURT a. M.

Ecke grosse Sandgasse.

Für Pfingsten

Strohhüte für Herren und Kinder in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Herren-Hüte glatte grade Formen von M. 0.95, 1.50, 1.85, 2.25, 2.75, 3.—, 3.50. Baste imit. Panamahüte M. 2.25, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—. Kinder-Wash Hüte von 50 Pf. an. Borden-Südwester M. 1.65, 1.95 etc. Kinder- und Badfisch Hüte. Einfache Baby-Strohhüte mit Kordel und Bandgarnitur M. 0.55, 0.75, 0.85, 1.15. Einfache Mädchen-Strohhüte ausgefallene Form M. 0.85, 1.15, 1.65. Kinder-Strohhüte reizend garniert mit Band und Blumen. Stroh-, Baste- und Fantasiegeschlechten M. 1.50, 1.75, 2.25, 2.75, 3.50, 4.— und höher. Matrosen-Hüte moderne kleine Form für Knaben und Mädchen M. 0.95, 1.35, 1.65, 2.— bis 7.— Knaben-Hüte zum Herunterklappen M. 0.95, 1.10, 1.35, 1.50, 2.— und höher. Knaben-Matrosen-Hüte, Pedalgesicht u. Bustil M. 0.85, 1.50, 1.85, 2.75. Schöne garnierte Badfisch-Strohhüte schide Formen.

Kath. Weil Ww. Flörsheim

Einkaufszentrale LOTZ & SOHERR Mainz, für ca. 80 Zweig-Geschäfte.

Preise genau wie im Hauptgeschäft.

Kurz-, Weiß-, Woll- und Modewaren. Nur noch Grabenstraße 20

Die neueste Mode!

Schuhe und Stiefel finden Sie im

Schuhhaus S. Kahn, Flörsheim am Main.

Grabenstraße 10.

Meine bewährte Preislagen in:

Sonntags-Stiefel

für Damen 6.50, 7.75, 8.50, 10.50, 13.50, 14.50

für Herren 7.75, 8.25, 9.50, 10.50, 12.50, 14.50, 16.50.

Braune Herren-, Damen-, Kinderstiefel u. Halbschuhe in verschiedenen Farben u. Preisen.

Sandalen in allen Formen, Damen-Halbschuhe von M. 5.— bis 12.—, Turnschuhe und Stiefel, Spangen-Schuhe und Hausschuhe.

Kinderstiefel in allen Qualitäten.

Besichtigen Sie meine Schauvitrine. Beachten Sie meine billigen Preise.



Aufsehen erregt

die Piloten-Zahnburste (n. Zahnpflege, Eichentopf, patentamtl. gesch.) auf dem Gebiete der Zahnpflege. In der Tat ein vorzügliches Instrument zur dentbar gründlichen Reinigung der Zähne. Legen Sie Wert auf eine tabelläre Zahnpflege, so benutzen Sie die Piloten-Zahnburste, für Herren M. 1.25, für Damen M. 1.—. Nur bei: Drogerie Schmitt.

Landwirte!

Ein- und Zweispänner Gras- und Getreide-Mähmaschinen, Deichsel frei von jedem Maschinenteil, daher leicht und sofort abnehmbar. (Wehrmais patentiert.) Kartoffel-Erntemaschinen mit u. ohne Gabelführung.

Neue und verbesserte Modelle. Lieferung sämtl. landwirtschaftlicher Maschinen, Geräte und Ersatzteile prompt und billig.

Reparaturen aller Systeme: Schleisen von Scheeren aller Art, Messern für Häcksel- und Mähmaschinen, Haushalt usw. Günstige Zahlungsbedingung.

Hummel Motorbau u. landw. Maschinenfabrik

Telef. 216 Rüsselsheim a. M. Telef. 216

Mainzer Musikakademie, Opern- u. Orchesterschule

Niehplatz 7. part.

Direktion: A. Stauffer und E. Schwabe.

Vollständige Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst.

Opern- und Chorschule. — Kinder- und Schülerorchester.

Klavierlehrerseminar. — Organistenkurse (Übungsinstrumente).

Lehrerin für Gesang und Oper: Frau Nieholti-Westendorf.

25 erfl. Lehrkräfte. — Eintritt jederzeit — Honorar 75—850 Mark

Neuaufnahme täglich von 10—12 und 2—5 Uhr.

Herren-Zinzinge

in

prachtvollen neuen Mustern, Formen und Qualitäten

Preislagen Mk. 15.— bis 60.—

Unsere bekannt großartigen Sortimente umfassen alle Neuheiten, die nur irgendwie Anspruch auf Eleganz machen können u. einem vornehmen Geschmack entsprechen.

Frühjahrs-Paletots in riesiger Auswahl

Lüster-Saccos, Leinen-Saccos u. Leinen-Joppen zu bekannt billigen Preisen
Elegante Anfertigung nach Maß. Größtes Stoßlager.

Unsere Leistungsfähigkeit ist die Folge
eigener Fabrikation.

Verkauf nur in den Fabrik-Räumen.

Gross & Simon

Herrenkleider-Fabrik

Mainz

Nackstrasse 9 am Gartenfeldplatz

Kein Laden.

Huthaus Fitting

Inh.: Georg Schmitt

5 Korbgrasse 5 **MAINZ** Telefon 2424
am hinteren Eingang des Restaurants Schöfferhof.

Altrenomiertes und grösstes

Hut- und Mützen-Geschäft in Mainz.

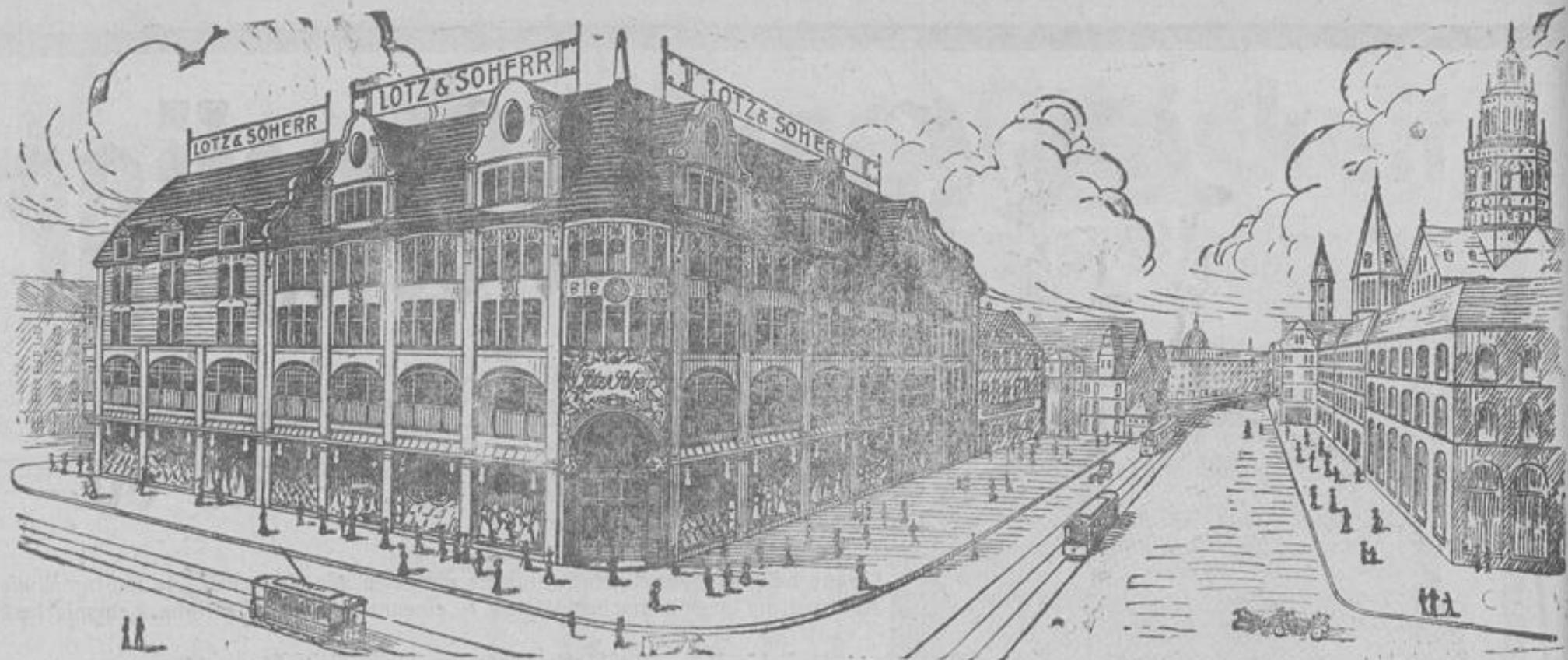
Riesenlager in

Strohhüten für Herren u. Knaben.

Echte PANAMAHÜTE von Mk. 7.— an bis zu den Hochfeinsten

Verkaufe die gleichen Qualitäten zu nachweislich billigeren Preisen wie jedes andere
Hutgeschäft.

Lagerräume im 3. Etagen.



Für das Pfingstfest

haben wir in allen Abteilungen unseres Hauses große Warenmengen aufgespeist, welche wir zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf bringen.

Aus unserer Abteilung für Damen-Konfektion:

Weisse Batist- und Wasch-Voile-Kleider moderne, elegante fassons	von 11 ⁵⁰ bis 54 ⁰⁰
Weisse Batist- und Wasch-Voile-Blusen in enormer Auswahl	von 1 ⁹⁰ bis 25 ⁰⁰
Wasch-Kostüm-Röcke in Leinen und frotté mit und ohne Tunika	von 2 ⁷⁵ bis 19 ⁵⁰
Sport-Jacken in allen modernen Formen und Farben	von 4 ⁷⁵ bis 35 ⁰⁰
Leichte Sommer-Mäntel und Paletots.	Kostüme in Wasch- und Wollstoffen.

Aus unserer Abteilung für Mädchen-Konfektion

Weise und farbige Kinder-Waschkleidchen von 1 ⁵⁰ bis 12 ⁵⁰
Weise und farbige Mädchen-Waschkleider von 4 ⁵⁰ bis 25 ⁰⁰
Weise und farbige Wasch-Buckfischkleider von 9 ⁵⁰ bis 38 ⁰⁰
Elegante Wasch- und Woll-Kostüme sehr preiswert!!

Aus unserer Abteilung für Knaben-Konfektion

Weise und farbige Russenkittel u. Spiel-Anzüge von 75 ² bis 3 ⁵⁰
Weise und farbige Knaben-Wasch-Blusen von 75 ² bis 5 ⁰⁰
Weise und farbige Knaben-Wasch-Anzüge in allen neuen Formen und Stoffarten.

Aus unserer Abteilung für Damen- und Kinder-Puß

Baby-Stroh-Hüte mit Garnitur von	55 ² bis 1 ¹⁵
Mädchen-Stroh-Hüte	85 ² bis 1 ⁶⁵
Kinder-Stroh-Hüte reizend garniert	1 ⁹⁰ bis 4 ⁰⁰
Mädchen- u. Buckfisch-Hüte stott garniert	2 ²⁵ bis 4 ⁷⁵
Knaben-Stroh-Hüte	95 ² bis 4 ⁰⁰

helle u. schwarze Damen-Hutformen	2 ⁷⁵ bis 5 ⁰⁰
frauen-Hutformen aus Lihengesicht	1 ⁴⁵ bis 3 ⁰⁰
Garnierte Damen-Hüte in außerordentlich reicher Auswahl.	
Leichte Neuheiten. —————— Sehr preiswert.	

Strümpfe :: Handschuhe
Wäsche und Korsetts
Gürtel und Taschen
Stickerei-Kragen :: Roll-Kragen
Westen-Kragen
Seidene Bänder

Herren-Oberhemden
Herren-Westen :: Herren-Krawatten
Herren-Kragen
Hosenträger :: Westengürtel
Herren-Mützen
Sport-Artikel

Sonntag, den 24. Mai, ist unser Geschäft bis 7 Uhr geöffnet.

Lotz & Soherr Mainz
Höfchen Schöfferstraße

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

Anzeigen kosten die schrägespalteene Seite oder deren Raum 15 Pf. —
Reklamen die dreigeschossige Seite oder deren Raum 40 Pf. Abonnementssatz
monatl. 25 Pf., mit Druckerlohn 30 Pf., durch die Post M. 1.80 pro Quartal.



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Wochblatt „Seiffenblätter“

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. Main.

Nummer 61.

Samstag, den 23. Mai 1914.

18. Jahrgang.

Drittes Blatt.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 u. 6 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neuworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Gesetzesammlung S. 1529) wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstande für den Umfang des Polizeibezirks der Gemeinde Flörsheim nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Die Polizeiverordnung vom 19. April 1900 zur Erhaltung der Sicherheit und Bequemlichkeit auf den öffentlichen Straßen und Plätzen, veröffentlicht im Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden vom 28. April 1900 Nr. 51, Bekanntmachung Nr. 359, wird hiermit aufgehoben.

§ 2. Vorstehende Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer ortsüblichen Veröffentlichung in Kraft.

Flörsheim, den 6. Mai 1914.

Die Polizei-Verwaltung:

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Die verschiedenen Unkrautpflanzen, wie Löwenzahn, Disteln, Brennnesseln usw. wachsen bekanntlich auch häufig in der hiesigen Gemarkung und vermehren sich stark, indem der reife Unkraut durch die Luftströmung weit hin fortgetragen wird. Im allgemeinen landwirt-

shaftlichen Interesse liegt es die Verbreitung dieser Unkräuter nach Möglichkeit zu verhindern. Zu diesem Zwecke empfiehlt es sich die Unkräuter mit der Wurzel auszuziehen oder wo dies nicht möglich ist vor der Be- sammung abzumähen.

Flörsheim, den 9. Mai 1914.

Der Bürgermeister: L a u d.

Vereins-Nachrichten.

Turngemeinschaft. Montags u. Freitags Turnstunde in der Karthaus im Garten. Dienstags u. Donnerstags in der neuen Schule. Vollständig. Jeden Mittwoch Abend um 8½ Uhr Trommelstunde am Bachweg. Pünktliches Erscheinen ist notwendig. Freie Turnerschaft. Dienstags und Donnerstags von 8½ Uhr Turnstunde der Turner im Kaiseraal. Mittwochs Turnstunde der Damen-Abteilung, Anfang 8½ Uhr. Arbeitersangverein Frisch-Auf. Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im Vereinslokal.

Persil
für
Wollwäscbe
Henkel's Bleich-Soda

Schuhputz
Nigrin
färbt nicht ab

Achtung!

Die verehrl. Einwohnerschaft von Flörsheim und Umgegend lädt zu einem morgen Sonntag den 24. Mai, von 4 Uhr ab stattfindenden

KONZERT

höchst ein.

Prima Bindings-Bier und Wein.

Erstklassige kalte und warme Speisen.

Hochachtungsvoll

Anton Litzinger,

Gastwirtschaft Heinrich Messer
bei den Diamantsteingutwerken.

Lade in den ersten Tagen Kohlen aus dem Schiff

Ruß 2 per Zentner 1.15 Mark

Ruß 3 per Zentner 1.10 Mark

Bestellungen nimmt entgegen Josef Martini

Eine unübertroffene Auswahl

finden Sie bei Einkauf fertiger Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung in meinem Lager.
Einfacher und feinster Genre sind gleichmäßig vertreten.

Herren-Sakko-Anzüge

von Mk. 15.— bis 55.—

Cutaways und Westen

von Mk. 30.— bis 60.—

Sport-Anzüge

von Mk. 25.— bis 54.—

Beinkleider

von Mk. 3.75 bis 26.—

Fantasie-Westen

von Mk. 2.75 bis 16.—

Jünglings- und Knaben-Anzüge in prachtvoller Auswahl.

Regen-Mäntel — Pelerinen — Lodenjoppen — Sporthosen

Joseph Wieners
Mainz

Markt 25

Markt 25

Sonntag bleibt mein Geschäft bis abends 7 Uhr geöffnet.





Neue Blusen- u. Kostüm-Röcke

in grösster Auswahl. = Enorm billig.

Frotté-Röcke

weiß und in hübschen hellen Farben, moderne Passons, glatt und mit Tunika

3.50 4.75 5.25 6.00 7.50

Kostüm-Röcke

in uni, schwarzweiss karriert, moderne Schotten sowie neueste Streifen

1.50 1.75 1.90 2.25 3.50

Weisse Wasch Blusen

in Voile, Batist, Crepolin, Crepon

95

120

180

2.25

2.75

3.00

3.50

Farbige Blusen

in Musseline, Crepon, Batist

85

140

225

250

3.50

4.00

4.50

Unter-Röcke in weiß und farbig in kolossaler Auswahl enorm billig

Guqgenheim & Marx

Mainz

Moguntia-Marken

Schusterstraße 24

Schusterstraße 24

Sensationell billig!

1 Posten Loden

Touristen-Anzüge

mit langer oder kurzer Hose zum Ausuchen 18⁵⁰

1 Posten

Gummi- und

Bozener Mäntel

schicke Fassons zum Ausuchen

11⁵⁰ 13⁰⁰ 16⁰⁰ 21⁰⁰

1 Posten

Herren-Capes

alle Längen zum Ausuchen

6⁵⁰ 8⁵⁰ 11⁵⁰ 14⁵⁰

Frau

Löwenstein Ww.

Mainz

13 Bahnhofstraße 13

Rein Laden.

Spezialkurst

gegen Syphilis,
Geschwüre, Flechten, Harn-
röhrenleiden,

Ehrlich-Hata 606.

Lichttherapie etc. Blutuntersuch.

Dr. med. Wagner

Arzt,

MAINZ, Schusterstr. 54 I.

Sprechstunde

tägl. 9—1 u. 6—1/2 S

außer Montags.

L. Albinus, Mainz

Schustersrasse 42 — Ecke Quintinsturm



Stroh-Hüte!

Riesenauswahl neue Formen zu bekannt billigen Preisen für Herren, Knaben und Kinder.

Feldhüte in allen Formen u. Farben.

Leichte Sommermützen v. 50 Pf.

Riesenauswahl.

Kinder-Sommer-Südwester
leider leicht, waschecht, unzerreibbar, reiche Auswahl.

Sonnen-Schirme für Damen, Regenschirme für Herren, Damen u. Kinder
schöne Griffe, gute dauerhafte Qualität in jeder Preislage große Auswahl.

Alle Arten von Spazierstöcken.
Überzieher u. Reparaturen in eigener Werkstatt schnell und billig.

Bei vorkommenden Sterbefällen empfehlen wir fertige

Särge von M. 25 an

Auch Kindersärge von M. 5 an

in allen Größen stets am Lager.

Phil. Lorenz Hahner, Lorenz Theis,
Grabenstraße 2. Eisenbahnstr. 14.

Martin Bertram,
Hochheimerstr. 16a.

Original

C. W. Bullrich Magensalz

ist unentbehrlich bei allen Magen- und Darmstörungen, gegen Sodbrennen etc. Es ist dies jetzt auch in Tablettenform zu haben in der Drogerie Schmitt. Verlangen sie ausdrücklich Original C. W. Bullrich Salz in blauen Paketen. Niemand sollte es unversucht lassen.

Gg. Strauch Dentist, Wickererstr. 16.

Sprechstunden: für Zahnlidende Montags und Donnerstags 2—5 Uhr.

Huthaus am Leichhof

Fritz Häussler

Telefon 2886 MAINZ Telefon 2886

Bitte um Besichtigung
meiner 4 Schaufenster.

Niederlage in Flörsheim: Kath. Weil Ww., Grabenstr. 20.

SONNTAG

den 24. Mai

bleibt unser Geschäft

bis abends 7 Uhr geöffnet.

Leonhard Tietz,

Aktien-Gesellschaft, MAINZ

Rennen zu Wiesbaden

Sonntag, den 24. Mai | Dienstag, den 26. Mai

nachmittags 3 Uhr.

Wie enorm billig ich verkaufe

soll Ihnen mein heutiges Angebot beweisen.

Ich verkaufe von heute bis Pfingsten

Ca. 1500

Herren- u. Burschen-Anzüge

zu weit herabgesetzten Preisen!

Herren-Anzüge

1- u. Ilreichig gute solide Stoffe, in allen Farben vorrätig

jetzt 14- 16- 18- 20-

Herren-Anzüge

1- u. Ilreichig, hochmodern verarbeitet, blau, braun, grün u. dunkel gemustert

jetzt 22- 24- 26- 29-

Herren-Anzüge

1- u. Ilreichig, voller Ersatz für Mass, in allen erdenklichen Mustern

jetzt 31- 34- 38- 42-

Burschen-Anzüge

1- u. Ilreichig, in eleganter Verarbeitung, blau, braun, grün, engl. gemustert

jetzt

12- 14- 16- 18- 22- 25- 28- bis 36-

Ludwig Grau

Mainz

Umbach 5

Sonntag bleibt mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

Umbach 5



Auf jedem Stück ist der bedeutend ermäßigte feste Preis deutlich vermerkt.

Kranken-Zuschuhklasse „Eintracht“, Flörsheim.

Sonntag den 21. Juni 1914 mittags 1 Uhr findet eine außerordentliche Mitgliederversammlung bei Herrn Adam Bertram im kleinen Grund statt.

Tagesordnung:

- 1.) Nechenschaftsbericht vom 1. Januar 1914 ab.
- 2.) Beschlussfassung des § 4 betreffs der Vergütung des Kassenboten.
- 3.) Genehmigung des Nachtrages zu § 5 der Satzung. (g können anderen privaten Krankenkassen angehören.)
- 4.) Beschlussfassung, wegen Streichung des Wortes nicht in § 22 3. Satz.
- 5.) Beschlussfassung wegen Verlängerung der Ansprüche auf Krankenunterstützung in § 27 1. Satz.
- 6.) Beschlussfassung, wegen Kürzung der Unterstützung § 28 1. Satz.
- 7.) Diverses.

Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber bittet der Vorstand, daß alle Mitglieder erscheinen.

I. A.: W. Mohr,
1. Vorsitzender.

In einigen Tagen trifft ein
Schiff mit Kohlen
ein. Bestellungen nimmt entgegen
Franz Stürtz, Kohlenhandlung.

Tanz-Unterricht.

Mittwoch, den 20. Mai, abends 8 Uhr beginnt im Gasthaus „zum Taunus“ mein diesjähriger Sommerkursus. Es werden sämtliche Rund- und Gesellschaftstänze, Franzaise, sowie verschiedene neue Tänze zur Aufführung gebracht.

Anmeldungen werden im Gasthaus zum Taunus bei Herrn Georg Messerschmitt hörl. entgegengenommen.

Um geneigten Zuspruch bittet
Robert Schäfer, Tanzlehrer
Rüsselsheim.

Erfindungen werden reell und sachgemäß kostenlos geprüft. Broschüre „Führer im Patentwesen“ gratis und franko.
Patent- u. techn. Büro
Heinz Heidsfeld,
Ingenieur,
Mainz, Martinstraße 30.

Cognac
Scharlachberg



hervorragende Qualität!
Original-Absfüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H., Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei:
Drogerie Schmitt.

Luhns
Wasch-Extrakt Rotband
Salm-Tera-Kem
„Luhns“ Seife
Abrador-dimissen
Seife 10 Pf.
Luhns Seifen-Fabrik Bremen

Zurück Guérin

erzeugt d. herl. duftende Sametin. Bei aufgeprägter, roter röhiger Haut und bei Frostbeulen von unvergleichlich schneller Wirkung. à flasche 60 Pf. Nur bei: Heinr. Schmitt, Drogerie.

Kein Laden, keine Schaufenster, nur 1. Stock
Die Ursache meiner berühmten Billigkeit.

Preiswerte Anzüge

in 1000facher Auswahl

für jede Figur fertig und passend am Lager

1- u. 2-reihig auf 2 u. 3 Knopf ganz neue Ausmusterung

11⁵⁰ 15⁵⁰ 19⁰⁰ 25⁰⁰ 32⁰⁰ 38⁵⁰ 44⁰⁰ 49⁰⁰

Für junge Herren

von 15—20 Jahren

Besondere Spezialität: Anzüge für schlanke junge Herren

8⁰⁰ 11⁵⁰ 15⁰⁰ 19⁵⁰ 23⁰⁰ 27⁰⁰ 32⁰⁰

Elegante

Knaben-Anzüge

alle moderne Fassons, ca. 1500 Stück

2⁴⁰ 2⁸⁰ 3⁵⁰ 4⁵⁰ 5⁷⁵ 7⁷⁵ 9⁵⁰ 12⁰⁰ 14⁵⁰ bis 22⁰⁰

Meine bessere Jertige Kleidung, die ich zum größten Teil selbst herstelle, ist — MASSAHFERTIGUNG — ebenbürtig, übertrifft diese häufig durch vorzügliche Paßform und elegante Verarbeitung.

Frau Löwenstein Ww.

Mainz

Kein Laden! 13 Bahnhofstrasse 13 Nur 1. Stock

1 Minute vom Hauptbahnhof.

Helltestes, grösstes und leistungsfähigstes Eisengeschäft am Platze.



Zylinderhüte.
Chapoglaques.

Kaufen Sie am Platze, dann kaufen Sie billiger wie im Warenhaus.

Hedmann's
Modewarenhaus

bietet Ihnen Gelegenheit gut und dabei doch billig zu kaufen.

Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte
in jeder Preislage und Geschmack.

Herren-Stroh- und Filz-Hüte
in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen. Riesenauswahl in Kravatten, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher, Hosenträger, Socken, Mützen und Dauerwäsche etc.

Drucksachen jeder Art fertigt Ichnell u.
billig an
Buchdruckerei Heinrich Dreisbach.

Extra billiges Pfingst-Angebot

Infolge der warmen Witterung gebe ich meine

Kostüme und Mäntel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab.

Kostüme in blau. und engl. Stoffen, entzückende Neuheiten von Mk. 14.— an.

MÄNTEL in Tuch, Alpacca, Popeline, Seide in schwarz und farbig in allen Größen vorrätig, von Mk. 12.— an.

Neu eingetroffen:

WASCHKOSTÜME überraschend schöne Neuheiten in Frotté u. Leinen in allen modernen Farben u. Façons von Mk. 12.— an.

Wasch-Röcke reizende Neuheiten in weiss, beige und farbig in Frotté und Leinen von Mk. 3.— an.

Blusen in Voile, Batist, Musseline, schicke flotte Formen von Mk. 1.50 an.

C. Rosser

Mainz

Schillerplatz 4. Ecke Insel

Einziges Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion.

Prachtvolle Neuheiten in Herren- u. Knaben-Anzügen

Hervorragend dauerhafte strapazierfähige Qualitäten in allen, auch den billigsten Preislagen.

Preislagen für
Herren Mk. 16.— bis 75.—
Jünglinge „ 12.— „ 50.—
Knaben „ 3.50 „ 28.—

Garsch, Frankfurt
am
Main

Liebfrauenstraße 8-10

Neue Kräme 27

Kinderlaube

redigiert von Lotte Sonnag.

Die Käfer und die Käfer.

„Es waren einmal zwei Käfer,
Sie lebten immer freien,
Und friedlich mors' sie nie.

Soß ging es um 'ne Stunde,
Die über haben möllt,
Soll um das Käferdach,
So fleißig und so hold.

So krieffen sie sich täglich
Um Zunge groß und klein.
Da hörten eines Tages
Sie eine Käferin lächeln.

Und als der große Vogel
Daherflogen kam,
Ein Jäger von den Felsen
Gor lächelnd Rehaus nahm.
Sie hatten es gar eilig,
Dieselbum und übereit,
In ihren großen Augen
Zum Streit verlogen sie.

Bis der Vater kommt.

„Es war einmal eine kleine Familie von Vater, Mutter und zwei kleinen Kindern, die lebten sehr glücklich zusammen, bis eines Tages das Gehabit geschlossen wurde, in dem der Vater beschäftigt war, so daß der zweite ohne Arbeit bestand. Es waren gerade sehr schlechte Zeiten, und so sehr schließe Robert Kramer sich auch gab eine neue Stellung zu finden, es wollte ihm nicht gelingen. Die Verluste gingen schon so Ende, da wurde ihm ein leicht günstiges Überleben nach Amerika gemacht, und nachdem er die Sache mit seiner Frau lange hin und her erwogen hatte, nahm er es an.

Sein Glücklich gab er seiner Frau die letzten Hundert Pfund, die sie bejahlten. „Gib die alle hin!“ sagte er, „werde ich mir schon etwas schaffen können, aber natürlich mußt du mich spät am Abend.“ Und nach einem herzlichen Abschied von den Eltern fuhr der Vater ab.

Jean Kramer rißte sich so spaßhaft ein kleines irgendeins auf, wenn die beiden Jungen, Vater und Tochter, einmal einen besonderen Wunsch hatten, dann sagte die Mutter immer: „Zunächst mußt du warten, bis der Vater kommt.“ Und dann waren sie's auf wieder.

„Es bringt die erste Zeit ganz gut, aber als der zweite Monat ist dem Ende näherte, da wurden auch die forschfältig bestellten Hundert Pfund ihrer Eltern ausgezahlt, und noch immer nur keine Nachricht von dem Vater da. Das machte den armen Mutter schwere Sorgen, nicht nur des Geldes wegen, sondern auch weil sie fürchtete, ihrem Mann könne etwas passieren. „Ich richtig. Es war ein Leben auf dem Großboot, diesem elilen Saufemind nun ein Leben.“ Sie umarmte ihn, blickte ihn an und sagte: „Die gute See ist sehr wasserhart zu bekommen, etwas Wasserarbeit zu bekommen, so daß sie jetzt mit den Kindern einigermaßen ernähren

konnte, aber was über das Alter gebliebene Kindeszeitung, mag sie ihnen verlagen, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis eines Tages der kleine Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

Unterhaltungs-Beilage

der

Görlzheimer Zeitung.



Rheingold.

Roman von C. Dreiss.

(16. Fortsetzung)

Heute jogt Helms ein bittes Gefallen über, heiles Holzfeuer knisterte im Kaminschlitten, denn brausender Herbststurm piff um das Haus. Der normannische Trankdose hier innen konnte kein kalter Stein nichts anhaben.

Der hölzerne Raum mit den Geschmack und prächtlich gewachsener Döden sprach von einem Dödel, das die Gemüthsfeier nicht ausstößt. „Bei mir soll es auch mal so ausstehen,“ sagte sich Helms enttäuscht. Dann wieder konnte er höhnisch nicht gut vorstellen, wie Barbara große Figur mit den etwas offenen Bewegungen sich folgtem animierten Raum einzufügen hörte. Hier hörte nur eine weiche, grazile Gestalt her, wie die kleine, rumbliche Doktorin sie hatte Rebensche. „Wir richten uns dann eben in erweitertem Stil ein. Wir werden es ja können, Mensch und Umwelt müssen zueinander stimmen. Zußerdem sind die Gemüthsfeierlichkeiten nicht mal mein Ruhbebauung.“

„Zunächst freilich empfahl sie mittelstens einträgliche Nebenreise, um den sofortige Wiederholung einerseits, andererseits botte er nun Muße genug, das Kind nicht hindern in Szene treten, sand er ungestört Gehör bei der Haustfrau und Zeit genug, sich lieb zu machen.

Er hatte eine charmonante Zart, offen von leinen Händen, fehler und dem großen Lebendharzung zu sprechen. Damit gewann er sich lässig die Braut, die nicht eine Schwäche für langlese Reitkünste und färbliche Herabreicher haben, sofern sie nur elegant und liebenswürdig sind und ihre Sünden vertrügt geben.

„So wurde denn auch Frau Deni Steinbach sehr bald Partei für ihn. Sie stellte sich natürlich auf den Standpunkt der müttlerischen Beraterin, was bei ihren noch jungen Jahren eher plausibel eindrücklich wirkte, und hätte die hübsche Frau sich nicht tatsächlich als fluge, wohlmeintende Seide gegeben, er hätte ihre Gelassenheit für Rotterie nehmen können. Über das feierte nicht mehr zu haben ist, halte ich mich beherrscht. Die ist keine Schönheit, mein aber frisch, tröstlich. Und jung, also bildungsfähig. Ihre freundliche Warnung in Ehren. Gnädige Frau, ich meine Ihnen, es mörde mich freuen, sollte sich Ihr schöner Plan bewegegrund aller Dinge dieser Welt. Gern von zweitem muß den Mannen haben. Das gilt heut mehr denn je. Hüttet ich die reizende Schneiderin triegen können, wär es eine Liebesheirat gemorden, ich verflügere Sie. Da sie leider nicht mehr zu haben ist, halte ich mich an den guten Zufall, der mir die jüngere Regland befreit. Die ist keine Schönheit, mein aber frisch, tröstlich.“

„Und bei Ihnen nun mal den Zusatztag, ich lebe.“ „Was wollen Sie, gnädige Frau, es ist doch der Bewegegrund aller Dinge dieser Welt. Gern von zweitem muß den Mannen haben. Das gilt heut mehr denn je. Hüttet ich die reizende Schneiderin triegen können, wär es eine Liebesheirat gemorden, ich verflügere Sie. Da sie leider nicht mehr zu haben ist, halte ich mich an den guten Zufall, der mir die jüngere Regland befreit. Die ist keine Schönheit, mein aber frisch, tröstlich.“

„Ihr Optimismus ist ebenso großartig wie Sie Siegesgewicht fest.“ Damit schaften Sie nur leider nicht ausgleich den menschlichen Zustand aus der Welt. Geben Sie.“ sprach sie erster weiter, — „für meine süße Fraule habe ich mir auch einen anderen, einen ganz anderen Mann gebucht und muß da plötzlich von einer Welt hören, über die ich die Hand über

tonne, aber was über das Alter gebliebene Kindeszeitung, mag sie ihnen verlagen, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

„So lebten sie weiter, bis der Vater gestorben war, und es ließ dann Petz: „Sattet, bis der Vater kommt!“

</div

Kopf zusammenklagen könnte. Und geträumt hat's mich natürlich auch da hinterlistige Gau. Vor knapp vierzehn Tagen war's Käble hier, wollt' mir aber gar nicht vom Heilaten wissen, uns habt' bin, die Heuchlerin, nunnt Knoll und Gott 'nen Liebsten, der du ihr poft, wie der Gelehrte Jur Rose. Und ich hab's verblüfft hinterherdröhnen. Ja, ja, die Gräde. Ich schwiege, Sie großer Damefreund, daß Sie sich besser darin austenren. Mehr oder weniger Sping sind wir alle. „Er lächelt breiter. „Ja, hätten wir nicht immer über herarten wollen Sie doch, na und dazu könne nur mit Ihnen durchfahren. So gern sie uns jetzt überall sonst fortstellen möchten, hier geht's nun mal nicht ohne uns. Ihre rätselhaften Rätsels brauchen uns noch immer. Gott sei Dank.“

„Gut. Sie weiter Klugschnoß, nissen Sie denn Ihre Chance. Beleidet ist auch Ihre Käffire julegt nur ein Gänse, das sich leicht einfangen läßt. Liebrigens soll ich Morpost schicken, oder Ihnen ein Gelehrterfeind geben? Allerdings, wenn mich mein Troutte hinterkopf hat, ganz wie der Wäler, sich schon gar mit raten lassen — —“

„Dante schön, meine gnädigste Bönnetrin, aber selbst ist der Mann.“

„Na, denn legne Gott Ihre Unverstrick — , ich meine Zuverlisch. Seifer. Mein, Blüttau nehmen Sie mit.“

Das hatte ich schon gestern auf den Lippen, dabei aber, offen gesagt, eine andere im Sinn. Ja, wer dachte denn auch, daß s Riesenbabu schon an der Welt war?

Der nächste Tag brachte wieder starken Regen. Der unheimliche Gewitterwetter,“ erkannte Heinrich verdächtig. „Zu Fuß täme ich in einem schönen Zustand hin, abgeleben davon, daß ich vor einer Zinstrengung, bei der man sich Rheuma holt und die Kleidung verdickt, überhaupt nichts hätte. Ein Wagen aber in kleinen Landstädtchen — man kennt das — unterschiedlich für schmale Börien. Nebedes, der Großvater wird immer reingelegt von den schmalen Bauen und „Böggers“. Das Dottorato aber kann ich nicht hören, vielmehr sein Seifer es selber braucht für seine ewigen Landtouren, die natürlich sonnig liegen. In diesem verbeobachten Kundenmetter scheint sein Wagen besonders zu bitten.

„Lind sám ich wirklich heut irgendwie hin zu Berg, lind so sám ich vermutlich kaum ein Tete-o-tete mit meiner Erforen, denn bei solchem Wettergraus pflegt mancher Gläubiger auf einen Haufen zu drängeln. Ergo, lassen wir dem Schädel noch vierundzwanzig Stunden Zeit. Diesen Schwanauerstag werde ich mit Frau Dennis Hilfe ja wohl noch umbringen können.“

„Käble, die war heute wenig zu haben, schloß sich vielmehr ihres Mannes Krankenbüchlein an, wie sie es gern tat, als sein brauchbarer Müllert, der den Beutelschlüssel über Einsamen und Geschlossen wie eine Brücke fand. Erst am Abend sah man wieder zu Dritt zusammen. Bis dahin war Heinrich aber so dermürbt von seiter einsamen Haushalt, daß er in sich mehrs' morgen Wollentümme gibt bejohf: „Und wenn's morgen Wollentümme gibt oder Gemüsekümmere auf barfüßige Reisenden losgeladen werden, ich gehe, fahre, über fliege hin, und sollte mein ganzes Vermögen mit draugehen. Noch ehr weiter folgter Tag in gleiem elenden Sorgentrock und ich bin gefesselt, da opiere ich doch lieber die festen Enden für irgendeudische Korrekte.“

Über siehe da, über nacht hatte das Unwetter ausgetragen. Ein so strahlender Tag blieb, als hätte er sich eigens für heit's Hörwegs gebesug direkt geputzt.

„So machte er sich denn zu schärflicher Stunde auf den Berg. Lind zu Fuß. Dies Sonntagswetter verlangte zum Glück nicht das Opfer letzter leben, halben Sterne.“

„Herr, Sie lächeln besser. „Ja, hätten wir nicht immer über herarten wollen Sie doch, na und dazu könne nur mit Ihnen durchfahren. So gern sie uns jetzt überall sonst fortstellen möchten, hier geht's nun mal nicht ohne uns. Ihre rätselhaften Rätsels brauchen uns noch immer. Gott sei Dank.“

„Gut. Sie weiter Klugschnoß, nissen Sie denn

Ihre Chance. Beleidet ist auch Ihre Käffire julegt nur ein Gänse, das sich leicht einfangen läßt. Liebrigens soll ich Morpost schicken, oder Ihnen ein Gelehrterfeind geben? Allerdings, wenn mich mein Troutte hinterkopf hat, ganz wie der Wäler, sich schon gar mit raten lassen — —“

„Dante schön, meine gnädigste Bönnetrin, aber selbst

ist der Mann.“

„Na, denn legne Gott Ihre Unverstrick — , ich meine Zuverlisch. Seifer. Mein, Blüttau nehmen Sie mit.“

Das hatte ich schon gestern auf den Lippen, dabei aber, offen gesagt, eine andere im Sinn. Ja, wer dachte denn auch, daß s Riesenbabu schon an der Welt war?

Der nächste Tag brachte wieder starken Regen. Der unheimliche Gewitterwetter,“ erkannte Heinrich verdächtig. „Zu Fuß täme ich in einem schönen Zustand hin, abgeleben davon, daß ich vor einer Zinstrengung, bei der man sich Rheuma holt und die Kleidung verdickt, überhaupt nichts hätte. Ein Wagen aber in kleinen Landstädtchen — man kennt das — unterschiedlich für schmale Börien. Nebedes, der Großvater wird immer reingelegt von den schmalen Bauen und „Böggers“. Das Dottorato aber kann ich nicht hören, vielmehr sein Seifer es selber braucht für seine ewigen Landtouren, die natürlich sonnig liegen. In diesem verbeobachten Kundenmetter scheint sein Wagen besonders zu bitten.

„Käble, die war heute wenig zu haben, schloß sich

vielmehr ihres Mannes Krankenbüchlein an, wie sie es

gern tat, als sein brauchbarer Müllert, der den Beutelschlüssel über Einsamen und Geschlossen wie eine

Brücke fand. Erst am Abend sah man wieder zu

Dritt zusammen. Bis dahin war Heinrich aber so der-

mürbt von seiter einsamen Haushalt, daß er in sich

mehr s' morgen Wollentümme gibt bejohf: „Und

wenn's morgen Wollentümme gibt oder Gemüsekümmere auf barfüßige Reisenden losgeladen werden, ich gehe, fahre, über fliege hin, und sollte mein ganzes Vermögen mit draugehen. Noch ehr weiter folgter Tag in gleiem elenden Sorgentrock und ich bin gefesselt, da opiere ich doch lieber die festen Enden für irgendeudische Korrekte.“

Über siehe da, über nacht hatte das Unwetter ausgetragen. Ein so strahlender Tag blieb, als hätte er sich eigens für heit's Hörwegs gebesug direkt geputzt.

„So machte er sich denn zu schärflicher Stunde auf

den Berg. Lind zu Fuß. Dies Sonntagswetter verlangte zum Glück nicht das Opfer letzter leben, halben Sterne.“

„Na, denn legne Gott Ihre Unverstrick — , ich meine Zuverlisch. Seifer. Mein, Blüttau nehmen Sie mit.“

Das hatte ich schon gestern auf den Lippen, dabei aber,

offen gesagt, eine andere im Sinn. Ja, wer dachte

denn auch, daß s Riesenbabu schon an der Welt war?

Der nächste Tag brachte wieder starken Regen. Der unheimliche Gewitterwetter,“ erkannte Heinrich verdächtig. „Zu Fuß täme ich in einem schönen Zustand hin, abgeleben davon, daß ich vor einer Zinstrengung, bei der man sich Rheuma holt und die Kleidung verdickt, überhaupt nichts hätte. Ein Wagen aber in kleinen Landstädtchen — man kennt das — unterschiedlich für schmale Börien. Nebedes, der Großvater wird immer reingelegt von den schmalen Bauen und „Böggers“. Das Dottorato aber kann ich nicht hören, vielmehr sein Seifer es selber braucht für seine ewigen Landtouren, die natürlich sonnig liegen. In diesem verbeobachten Kundenmetter scheint sein Wagen besonders zu bitten.

„Käble, die war heute wenig zu haben, schloß sich

vielmehr ihres Mannes Krankenbüchlein an, wie sie es

gern tat, als sein brauchbarer Müllert, der den Beutelschlüssel über Einsamen und Geschlossen wie eine

Brücke fand. Erst am Abend sah man wieder zu

Dritt zusammen. Bis dahin war Heinrich aber so der-

mürbt von seiter einsamen Haushalt, daß er in sich

mehr s' morgen Wollentümme gibt bejohf: „Und

wenn's morgen Wollentümme gibt oder Gemüsekümmere auf barfüßige Reisenden losgeladen werden, ich gehe, fahre, über fliege hin, und sollte mein ganzes Vermögen mit draugehen. Noch ehr weiter folgter Tag in gleiem elenden Sorgentrock und ich bin gefesselt, da opiere ich doch lieber die festen Enden für irgendeudische Korrekte.“

Über siehe da, über nacht hatte das Unwetter ausgetragen. Ein so strahlender Tag blieb, als hätte er sich eigens für heit's Hörwegs gebesug direkt geputzt.

„So machte er sich denn zu schärflicher Stunde auf

den Berg. Lind zu Fuß. Dies Sonntagswetter verlangte zum Glück nicht das Opfer letzter leben, halben Sterne.“

„Na, denn legne Gott Ihre Unverstrick — , ich meine Zuverlisch. Seifer. Mein, Blüttau nehmen Sie mit.“

Das hatte ich schon gestern auf den Lippen, dabei aber,

offen gesagt, eine andere im Sinn. Ja, wer dachte

denn auch, daß s Riesenbabu schon an der Welt war?

Der nächste Tag brachte wieder starken Regen. Der unheimliche Gewitterwetter,“ erkannte Heinrich verdächtig. „Zu Fuß täme ich in einem schönen Zustand hin, abgeleben davon, daß ich vor einer Zinstrengung, bei der man sich Rheuma holt und die Kleidung verdickt, überhaupt nichts hätte. Ein Wagen aber in kleinen Landstädtchen — man kennt das — unterschiedlich für schmale Börien. Nebedes, der Großvater wird immer reingelegt von den schmalen Bauen und „Böggers“. Das Dottorato aber kann ich nicht hören, vielmehr sein Seifer es selber braucht für seine ewigen Landtouren, die natürlich sonnig liegen. In diesem verbeobachten Kundenmetter scheint sein Wagen besonders zu bitten.

„Käble, die war heute wenig zu haben, schloß sich

vielmehr ihres Mannes Krankenbüchlein an, wie sie es

gern tat, als sein brauchbarer Müllert, der den Beutelschlüssel über Einsamen und Geschlossen wie eine

Brücke fand. Erst am Abend sah man wieder zu

Dritt zusammen. Bis dahin war Heinrich aber so der-

mürbt von seiter einsamen Haushalt, daß er in sich

mehr s' morgen Wollentümme gibt bejohf: „Und

wenn's morgen Wollentümme gibt oder Gemüsekümmere auf barfüßige Reisenden losgeladen werden, ich gehe, fahre, über fliege hin, und sollte mein ganzes Vermögen mit draugehen. Noch ehr weiter folgter Tag in gleiem elenden Sorgentrock und ich bin gefesselt, da opiere ich doch lieber die festen Enden für irgendeudische Korrekte.“

Über siehe da, über nacht hatte das Unwetter ausgetragen. Ein so strahlender Tag blieb, als hätte er sich eigens für heit's Hörwegs gebesug direkt geputzt.

„So machte er sich denn zu schärflicher Stunde auf

den Berg. Lind zu Fuß. Dies Sonntagswetter verlangte zum Glück nicht das Opfer letzter leben, halben Sterne.“

„Na, denn legne Gott Ihre Unverstrick — , ich meine Zuverlisch. Seifer. Mein, Blüttau nehmen Sie mit.“

Das hatte ich schon gestern auf den Lippen, dabei aber,

offen gesagt, eine andere im Sinn. Ja, wer dachte

denn auch, daß s Riesenbabu schon an der Welt war?

Der nächste Tag brachte wieder starken Regen. Der unheimliche Gewitterwetter,“ erkannte Heinrich verdächtig. „Zu Fuß täme ich in einem schönen Zustand hin, abgeleben davon, daß ich vor einer Zinstrengung, bei der man sich Rheuma holt und die Kleidung verdickt, überhaupt nichts hätte. Ein Wagen aber in kleinen Landstädtchen — man kennt das — unterschiedlich für schmale Börien. Nebedes, der Großvater wird immer reingelegt von den schmalen Bauen und „Böggers“. Das Dottorato aber kann ich nicht hören, vielmehr sein Seifer es selber braucht für seine ewigen Landtouren, die natürlich sonnig liegen. In diesem verbeobachten Kundenmetter scheint sein Wagen besonders zu bitten.

„Käble, die war heute wenig zu haben, schloß sich

vielmehr ihres Mannes Krankenbüchlein an, wie sie es

gern tat, als sein brauchbarer Müllert, der den Beutelschlüssel über Einsamen und Geschlossen wie eine

Brücke fand. Erst am Abend sah man wieder zu

Dritt zusammen. Bis dahin war Heinrich aber so der-

mürbt von seiter einsamen Haushalt, daß er in sich

mehr s' morgen Wollentümme gibt bejohf: „Und

wenn's morgen Wollentümme gibt oder Gemüsekümmere auf barfüßige Reisenden losgeladen werden, ich gehe, fahre, über fliege hin, und sollte mein ganzes Vermögen mit draugehen. Noch ehr weiter folgter Tag in gleiem elenden Sorgentrock und ich bin gefesselt, da opiere ich doch lieber die festen Enden für irgendeudische Korrekte.“

Über siehe da, über nacht hatte das Unwetter ausgetragen. Ein so strahlender Tag blieb, als hätte er sich eigens für heit's Hörwegs gebesug direkt geputzt.

„So machte er sich denn zu schärflicher Stunde auf

den Berg. Lind zu Fuß. Dies Sonntagswetter verlangte zum Glück nicht das Opfer letzter leben, halben Sterne.“

„Na, denn legne Gott Ihre Unverstrick — , ich meine Zuverlisch. Seifer. Mein, Blüttau nehmen Sie mit.“

Das hatte ich schon gestern auf den Lippen, dabei aber,

offen gesagt, eine andere im Sinn. Ja, wer dachte

denn auch, daß s Riesenbabu schon an der Welt war?

Der nächste Tag brachte wieder starken Regen. Der unheimliche Gewitterwetter,“ erkannte Heinrich verdächtig. „Zu Fuß täme ich in einem schönen Zustand hin, abgeleben davon, daß ich vor einer Zinstrengung, bei der man sich Rheuma holt und die Kleidung verdickt, überhaupt nichts hätte. Ein Wagen aber in kleinen Landstädtchen — man kennt das — unterschiedlich für schmale Börien. Nebedes, der Großvater wird immer reingelegt von den schmalen Bauen und „Böggers“. Das Dottorato aber kann ich nicht hören, vielmehr sein Seifer es selber braucht für seine ewigen Landtouren, die natürlich sonnig liegen. In diesem verbeobachten Kundenmetter scheint sein Wagen besonders zu bitten.

„Käble, die war heute wenig zu haben, schloß sich

vielmehr ihres Mannes Krankenbüchlein an, wie sie es

gern tat, als sein brauchbarer Müllert, der den Beutelschlüssel über Einsamen und Geschlossen wie eine

Brücke fand. Erst am Abend sah man wieder zu

Dritt zusammen. Bis dahin war Heinrich aber so der-

mürbt von seiter einsamen Haushalt, daß er in sich

mehr s' morgen Wollentümme gibt bejohf: „Und

wenn's morgen Wollentümme gibt oder Gemüsekümmere auf barfüßige Reisenden losgeladen werden, ich gehe, fahre, über fliege hin, und sollte mein ganzes Vermögen mit draugehen. Noch ehr weiter folgter Tag in gleiem elenden Sorgentrock und ich bin gefesselt, da opiere ich doch lieber die festen Enden für irgendeudische Korrekte.“

Über siehe da, über nacht hatte das Unwetter ausgetragen. Ein so strahlender Tag blieb, als hätte er sich eigens für heit's Hörwegs gebesug direkt geputzt.

„So machte er sich denn zu schärflicher Stunde auf

den Berg. Lind zu Fuß. Dies Sonntagswetter verlangte zum Glück nicht das Opfer letzter leben, halben Sterne.“

„Na, denn legne Gott Ihre Unverstrick — , ich meine Zuverlisch. Seifer. Mein, Blüttau nehmen Sie mit.“

Das hatte ich schon gestern auf den Lippen, dabei aber,

offen gesagt, eine andere im Sinn. Ja, wer dachte

denn auch, daß s Riesenbabu schon an der Welt war?

Der nächste Tag brachte wieder starken Regen. Der unheimliche Gewitterwetter,“ erkannte Heinrich verdächtig. „Zu Fuß täme ich in einem schönen Zustand hin, abgeleben davon, daß ich vor einer Zinstrengung, bei der man sich Rheuma holt und die Kleidung verdickt, überhaupt nichts hätte. Ein Wagen aber in kleinen Landstädtchen — man kennt das — unterschiedlich für schmale Börien. Nebedes, der Großvater wird immer reingelegt von den schmalen Bauen und „Böggers“. Das Dottorato aber kann ich nicht hören, vielmehr sein Seifer es selber braucht für seine ewigen Landtouren, die natürlich sonnig liegen. In diesem verbeobachten Kundenmetter scheint sein W